38. Jahrgang. Sonntag, 30. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10000.)

Nr. 21423. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk., bei einmaliger Zustellung 4,15 Mk., bei zweimaliger 4,25 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage!

Leiden und Freuden der Presse.

Daß die Vertreter der Presse bei den Festlichkeiten in Hamburg und Kiel eine besondere Berücksichtigung erfahren haben, daß man ihnen, wie den Mitgliedern der Volksvertretung, ein eigenes, wohlausgestattetes Schiff zur Verfügung gestellt hat, in welchem sie eine gastliche Aufnahme fanden, daß Minister bei der geselligen Vereinigung unserer Collegen in Kiel erschienen und ihnen ihre Huldigung brachten, ist als ein erfreulicher Fortschritt zu betrachten, und wir wollen darin gern den Anfang einer Besserung der bisherigen Stellung der Presse in Deutschland sehen. Aber es kann uns dies über die Thatsache nicht hinwegtäuschen, daß wir bei uns in dieser Beziehung hinter anderen civilisirten Ländern noch weit zurück sind. Ueberall da, wo ein entwickeltes öffentliches Leben vorhanden ist, hält man die Presse für einen unentbehrlichen und bedeutsamen Factor in demselben und man gewährt ihren Vertretern eine dem entsprechende Stellung. In Deutschland ist ein sehr großer Theil der Beamtenwelt und leider auch ein nicht kleiner Theil des Publikums immer noch voll von Voreingenommenheit gegen „die Zeitungsschreiber“; man meidet sie, wo man kann und man ärgert sich über sie, räsonnirt über sie, wenn sie die Pflichten ihres schweren Berufs erfüllen.

Mit welchen enormen Schwierigkeiten derselbe verbunden ist, zumal wenn die Vertreter der Presse *gewissenhaft* ihre Pflicht erfüllen wollen, davon haben viele keine rechte Vorstellung, auch nicht von dem, was das Publikum von der Presse verlangt. Sie soll alles wissen, von allem berichten — und zwar alles genau und bis auf das Tüpfelchen zutreffend, sie soll auch alles zum Wohl des Ganzen kritisiren. Sind aber alle, die eine solche Forderung stellen, bereit, der Presse bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe behilflich zu sein? In England arbeitet ein erheblicher Theil des Publikums an den Zeitungen mit. Wenn dort jemand Uebelstände in der Verwaltung oder in der Gesellschaft findet, deren Beseitigung im öffentlichen Interesse geboten ist, so bringt er sie nach reiflicher Prüfung unter seiner Verantwortlichkeit zur Sprache. England verdankt wesentliche Reformen in der Marine und im Heer der Kritik in der Presse. Bei uns sind die Mellage, welche sich verpflichtet fühlen, Mißstände, die sie ermittelt haben, unter ihrer Verantwortlichkeit in den Zeitungen zur Sprache zu bringen und zu kritisiren, einstweilen noch dünn gesäet. Man verlangt das alles von den Zeitungen und ihren ständigen Mitarbeitern.

Andererseits ist die Empfindlichkeit gegen die Kritik in der Presse bei uns größer, wie in irgend einem andern constitutionellen Staate, namentlich in einem Theile der Beamtenwelt. Höchstens verträgt man es noch mit einigem Behagen, wenn die Minister oder andere weit abliegende Stellen rückhaltlos und scharf beurtheilt werden. Je näher aber der von der Kritik Betroffene sich befindet, desto empfindlicher ist er. Die Anerkennung läßt er sich gefallen, über den Tadel ist er entrüstet. Wir gehören nicht zu denen, welche es für die Aufgabe der Presse halten, „interessante und pikante“ Dinge über Beamte und Personen, welche im öffentlichen Leben wirken, zu veröffentlichen; wir halten es für Pflicht der Presse, darüber zu wachen, daß die Mittheilungen, welche sie bringt, und die Kritik, welche sie daran knüpft, den Thatsachen entsprechen; auch die Beamten haben einen Anspruch darauf, daß man ihre Amtsthätigkeit nicht in unrichtigem Lichte darstellt und ihrer Ehre nicht zu nahe tritt; aber wer mit den Dingen vertraut ist, weiß, daß auch bei dem besten Willen und der gewissenhaftesten Prüfung Irrthümer vorkommen können. In den meisten Fällen wird ein rückhaltloser Widerruf wieder ausgleichen. Wer die großen Wohlthaten der öffentlichen Discussion genießen will — und wir können sie heut zu Tage nicht entbehren —, der wird auch die kleinen Uebelstände, die mitunter unvermeidlich sind, mit in den Kauf nehmen müssen.

Was die Oeffentlichkeit und die von Pflichtbewußtsein und Sachlichkeit getragene Kritik in der Presse leisten kann, das hat sich in der Angelegenheit Mariaberg gezeigt. Was Jahre lang ausgeführte Revisionen von Fachmännern, was die gesammte Aufsichtsinstanz nicht erreichen konnte, einige Zeitungsartikel eines einfachen Bürgers haben es, wenn auch erst nach einem Jahre bewirkt. Die officielle und nicht officielle Welt wird auch bei uns in Deutschland gern oder ungern die hohe Bedeutung der Presse allmählich anerkennen und ihr freie Bewegung verschaffen müssen. Kaiser Friedrich III. sagte einmal zu einem hohen Beamten, als von der Placirung der Vertreter der Presse bei einer öffentlichen Feier die Rede war: „Den Herren müssen Sie vor allem gute Plätze geben, denn sie sind diejenigen, welche die Hauptaufgabe dabei zu erfüllen haben.“

Preßfreiheit ist ein unerläßlicher Culturfactor in dem modernen Staat. Der Presse unausgesetzte Beachtung zu schenken, ist die Pflicht aller derjenigen, welche im öffentlichen Leben wirken. Gewiß, auch die Freiheit der Presse kann mißbraucht werden, aber solche Ausschreitungen finden ihre Correctur eben wieder durch die Presse. In freiheitlich entwickelten Ländern ist der Preßprozeß die Ausnahme.

Deutschland.

Die deutsche Ausfuhr

hat nach dem neuesten Heft der Handelsstatistik in den ersten fünf Monaten dieses Jahres eine **sehr bedeutende Steigerung** erfahren und die Ausfuhr aller früheren Jahre in dem gleichen Zeitraume der Menge nach weit überholt. Während sie im Januar bis Mai 1894 86,2 Mill. Doppelcetr. betrug, ist sie in derselben Zeit 1895 auf 91,5 Mill. Doppelctr. oder um mehr als 6 Proc. gestiegen. Bereits seit dem Jahre 1892, in welchem die Ausfuhr 75,3 Mill. Doppelctr. umfaßte, hat sich diese Steigerung ununterbrochen fortgesetzt und im Laufe der vier Jahre 1892 bis 1895 nahezu 25 Proc. erreicht. Die Entwickelung der Ausfuhr der wichtigsten Massenartikel zeigt die nachstehende Uebersicht:

Januar/Mai	Ausfuhr in Millionen Doppelctr. Steinkohlen und Coaks	Erden und Erze	Andere Waaren
1892	40,4	13,7	21,2
1893	44,6	14,6	23,5
1894	46,2	15,2	24,8
1895	49,4	15,3	26,8

Die Zunahme beträgt hiernach von 1892 bis 1895
bei Steinkohlen und Coaks . 22,3 Procent
„ Erden und Erzen . . . . 11,7 „
„ anderen Waaren . . . . 26,4 „

In der Klasse „andere Waaren“ weisen einzelne Massenartikel, wie Holz und Steine, auch Ausfälle auf, die indessen durch die Steigerung bei sonstigen Artikeln mehr als ausgeglichen sind. Den größten Theil der Zunahme haben Eisen, Getreide und Zucker geliefert, und zwar in folgender Weise:

Januar/Mai	Ausfuhr in Millionen Doppelctr. Eisen und Eisenwaaren	Getreide 2c.	Zucker
1892	4,6	0,8	2,2
1895	6,0	2,3	4,4

Bei Eisen und Eisenwaaren haben zur Steigerung vornehmlich die russischen Zollermäßigungen mitgewirkt; die Zunahme der Getreideausfuhr ist ausschließlich der Aufhebung des Identitätsnachweises zu danken.

* **Berlin**, 29. Juni. Auf der Reise nach Stettin zu den Manövern wird wahrscheinlich **Graf Goluchowski** den **Kaiser Franz Josef** von Oesterreich begleiten. In diesem Fall würde auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Stettin gehen.

* **[Zur Revision der Irrenhäuser]** wird im „Westf. Merk.“ eine Anekdote erzählt von dem früheren Oberpräsidenten von Westfalen, v. Vincke. Derselbe nahm auch einmal in einer Provinzial-Irrenanstalt eine Inspection vor, und alles präsentirte sich natürlich in bester Ordnung. Als der Oberpräsident aber an die in einem Saal versammelten Kranken auch einige Worte richtete und dieselben in seiner bekannten cordialen Weise als seine „lieben Kinder“ anredete, erhob sich plötzlich aus der Mitte der Versammlung eine Stimme und rief: „Ja, heute sind wir die lieben Kinder, aber morgen sind wir wieder Schweine, Hunde und wer weiß, was sonst noch!“ Darob natürlich große Verblüffung auf allen Gesichtern, und der Mann wurde bald zum Schweigen gebracht. Als der Oberpräsident hernach aber wieder nach Hause fuhr, meinte er zu seinem Begleiter: „Ob der Mann wohl so ganz toll war bei seinem Zwischenruf, oder ob wir doch einmal ganz unverhofft wiederkommen müssen?“

* **[Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.]** Der Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird voraussichtlich schon bei Beginn der nächsten Tagung dem Reichstage unterbreitet werden. In dem Entwurfe soll auch dem Bundesrathe die Befugniß übertragen werden, dem Mißbrauche, welcher gegenwärtig bei der Abgabe bestimmter Waaren im Kleinverkehr mit Quantitätsverschleierungen betrieben **wird, entgegenzutreten.**

* **[Gegenbesuch deutscher Kriegsschiffe in Frankreich.]** Der Berichterstatter des „Gaulois“ hat, wie erwähnt, unter Berufung auf einen deutschen Seeoffizier einen Gegenbesuch deutscher Kriegsschiffe in Brest und Cherbourg für nächstes Frühjahr angekündigt und sogar die Namen der dazu bestimmten Schiffe namhaft gemacht. Es mag ja der Etiquette entsprechen, so wird dem „Hamb. Corresp.“ aus Berlin geschrieben, daß deutscherseits zu gelegener Zeit der Besuch, den die ausländischen Kriegsschiffe anläßlich der Kanalfeier in Kiel abgestattet haben, erwidert wird; aber daß jetzt bereits Bestimmungen in dieser Hinsicht getroffen sein sollten, ist nicht anzunehmen.

* **[Zur internationalen Währungsconferenz]** hat sich, der „Times“ zufolge, der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr **v. Thielmann**, dahin geäußert, er glaube nicht, daß Deutschland die Initiative zur Einberufung einer internationalen Währungsconferenz ergreifen werde. Die Majorität der deutschen Staaten sei damit nicht einverstanden, und er sei der Ansicht, daß die kaiserliche Regierung aus eigener Entschließung bis zum Zusammentreten des Reichstags im November keine Schritte in der Angelegenheit thun werde.

Kiel, 28. Juni. Die Kaiseryacht „**Hohenzollern**“ erhält, ähnlich dem englischen Admiralschiff „Royal Sovereign“, eine elektrische Anlage zur Illumination am Reeling, unter der Wasserlinie, an Raaen und Toppen. Ferner wird eine Kaiserstandarte in 3,4 Meter Breite und 6 Meter Länge mit farbigen elektrischen Glühlampen hergestellt. Die Anlage muß in wenigen Tagen fertig sein; Tag und Nacht wird gearbeitet.

Zwischen den Schlachten.

3) Roman von O. Elster.

Capitän Hoffer blieb in Pfalzburg, ohne an eine Rückkehr nach Chateau Pernette zu denken. Mit seinen Gedanken weilte der alte Soldat inmitten der Truppen des Marschalls Mac Mahon, der, wie er wohl wußte, in der Umgegend von Reichshofen stand. Unter den Augen des Marschalls hatte er in vielen Schlachten gefochten, an der Seite des Marschalls hatte ihn bei Magenta die österreichische Kugel getroffen, und noch immer vergaß er nicht den Blick, den der Marschall auf ihn, den an seiner Seite Niedersinkenden, geworfen. Und jetzt kämpfte unter den Augen des von ihm so hochverehrten Generals sein einziger Sohn, sein Victor.

Ah, es würde ein Tag des Ruhmes für die französische Armee, für den Marschall Mac Mahon und für seinen Sohn werden! Ehe die Sonne, die sich rasch dem mittäglichen Punkt des Firmamentes näherte, hinter die waldigen Berge der Vogesen versank, würde sie noch die siegreichen Adler der französischen Armee küssen, und wie man einst von der Sonne von Austerlitz gesprochen, so würde man noch in späten Zeiten von der Sonne von Reichshofen sprechen!

Stunde auf Stunde verrann, ohne daß irgend eine Meldung bei dem Commandanten einlief. Aber gegen Abend verbreitete sich ein vages Gerücht von einer Niederlage der französischen Armee. Niemand wußte, woher es gekommen, wer es verbreitet; aber immer bestimmter lautete es; man flüsterte es sich anfangs leise zu, dann sprach man es zaghaft aus, und zuletzt rief man es sich laut zu, daß die Armee Mac Mahons geschlagen worden sei.

Man blickte sich mit besorgten Augen in die verstörten Gesichter. Die Offiziere eilten in die Kasernen, die Einwohner Pfalzburgs gingen mit ängstlichen Gesichtern auf den von der abendlichen Dämmerung umhüllten Straßen auf und ab. Ein dumpfes Gefühl der Ungewißheit, eine drückende Ahnung des nahenden Unheils lag gleich einer düsteren Wolke schwül und verderbendrohend auf dem Städtchen. Vor der Commandantur rottete sich eine Menschenmenge zusammen, meistens alte pensionirte Offiziere und invalide Soldaten, aber auch active Offiziere, Soldaten und Männer, Frauen und Kinder aus der Stadt. Auch Capitän Hoffers befand sich unter der Menge. Ingrimmig suchte er den Leuten klar zu machen, daß das Gerücht von der Niederlage der französischen Armee unsinnig sei. Man hörte nicht mehr auf ihn; man starrte zu den erleuchteten Fenstern der Commandantur hinauf, hinter denen Major Tailland mit seinem Adjutanten, sowie dem Artillerie- und dem Ingenieuroffizier vom Platz arbeitete. Man ward ungeduldig und rief immer lauter den Namen des Majors. Man drängte gegen die Thür, so daß der vor dieser stehende Doppelposten die Bajonets drohend kreuzte. Die Vorderen wichen zurück, die hinten Stehenden drängten vor; ein wildes Durcheinander entstand, das in eine Rauferei auszuarten drohte.

Da öffnete sich die Thür der Commandantur und Major Tailland, gefolgt von seinem Adjutanten, trat heraus. Das schöne, soldatische Antlitz des Majors war tief ernst. Er erhob die Hand, und tiefes Schweigen herrschte augenblicklich in der Menge.

„Ich muß Ihnen mittheilen, meine Mitbürger“, sprach der Major mit weithin schallender Stimme, „daß der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, eine Schlacht verloren hat. Ueber die Ausdehnung der Niederlage habe ich selbst noch keine Meldung. Ich bitte Euch, Ruhe zu halten. Morgen früh werdet Ihr Näheres erfahren.“

Er wandte sich wieder dem Innern des Hauses zu. „Es lebe Frankreich!“ rief eine Stimme, und jauchzend fiel die Menge ein. Capitän Hoffer vermochte nicht mit einzustimmen. Eine Weile stand er, vor sich hinstarrend, da; eine furchtbare Angst vor der Zukunft legte sich centnerschwer auf sein braves, tapferes Herz, und mit gesenktem Haupt schritt er langsam zur Stadt hinaus, seiner ländlichen Heimath zu.

II.

In Chateau Pernette erwartete man den Capitän mit großer Ungeduld, da das Gerücht von der Niederlage der französischen Armee bereits bis zu dem stillen Landgut gedrungen war. Gegen Abend begaben sich die drei Damen in die schattige Plantanenallee, „Allée des Dames“ genannt, welche das Landgut mit der großen Heerstraße verband. Erregt, aber doch schweigsam, schritten die Damen auf und ab, aufmerksam in den dämmernden Abend hinausspähend, ob sie den Capitän nicht erblickten. Endlich — der Mond war bereits hinter den dunklen Waldungen der Vogesen emporgestiegen und überfluthete die Landschaft mit seinem sanften, magischen Licht — kam der so sehnlichst Erwartete! Müde und matt schlich die hohe Gestalt im Schatten der Bäume einher, das Haupt gesenkt und sich schwer stützend auf den derben Krückstock.

„Henri, ist es wahr — hat der Marschall Mac Mahon eine Schlacht verloren?“ fragte Madame Hoffer erregt, während sich die beiden Mädchen ängstlich an den alten Mann schmiegten.

„Es wird wohl so sein“, murmelte der Capitän. „Major Tailland hat es ja gesagt und fliehende Landleute haben es bestätigt.“

„Mein Gott, wie war es nur möglich? Unsere tapferen Truppen — unsere braven Offiziere —?“

„Gegen fünffache Uebermacht hilft die heldenmüthigste Tapferkeit nicht. — Aber kommt jetzt nach Haus. Mich hungert. Ich habe seit Mittag nichts gegessen.“

Das Abendessen verlief sehr einsilbig. Trotz seines Hungers berührte der Capitän die Speisen kaum. Er konnte fast die Zeit nicht erwarten, bis Anna den Tisch abgeräumt hatte. Dann legte er die große Karte von Elsaß-Lothringen vor sich auf den Tisch, stützte das greise Haupt in die Hand und starrte in düsterem Schweigen auf die Karte nieder.

Die Damen wagten das Schweigen nicht zu unterbrechen. Sie beschäftigten sich mit ihren Handarbeiten, zuweilen verstohlene Blicke auf den Capitän werfend. Nach einer Weile seufzte dieser tief auf.

„Morgen oder übermorgen“, sprach er mit dumpfer Stimme, „werden wir die Truppen des Marschalls hier haben. Eine der Hauptrückzugslinien ist die große Heerstraße Straßburg-Zabern-Pfalzburg nach Saarburg und Metz. Aber ich denke, daß der Marschall die Vogesenlinie nicht aufgeben will. Er wird sich bei Pfalzburg, diesem wichtigsten Vogesenpaß festsetzen und den Angriff des Feindes von neuem abwarten. Thut er dies, dann kann noch alles gerettet werden, denn unsere Streitkräfte an der Saar würden die Preußen in ihrer rechten Flanke umfassen können.“

„Du glaubst, daß es hier zu einer neuen Schlacht kommen wird, Henri?“

„Ich bin dessen gewiß. Der Marschall wird doch nicht nach einem verlorenen Treffen ganz Elsaß dem Feinde überliefern wollen?“

„Es wäre schrecklich!“

„Schrecklich? Wenn wir Augenzeugen des Triumphes unserer Waffen würden?“

„Aber die Preußen sollen in den Dörfern und Städten hausen wie die Vandalen?“

„Dummes Zeug! wird nicht so schlimm sein. Im übrigen — A la guerre c'est comme à la guerre!“

„Sollten wir uns nicht nach Pfalzburg begeben?“

„Dazu ist morgen noch Zeit genug, wenn nähere Nachrichten eingetroffen sind.“

Wiederum trat tiefes Schweigen ein. Der Capitän vertiefte sich aufs neue in das Studium der Karte, während die Damen ängstlich dem Rauschen des Windes in den hohen Bäumen, die das Schlößchen umgaben, und den unheimlichen Rufen der das Haus umschwirrenden Eulen lauschten. Niemand dachte daran, sich zur Ruhe zu begeben. Es war allen, als müßte in dem nächsten Augenblick etwas Schreckliches eintreten. Wenn der Nachtwind stärker aufheulte, wenn ein Hofhund bellte oder sich in dem alten Hause das leise Krachen eines Möbels oder eines Balkens hören ließ, fuhren die Damen erschreckt zusammen und horchten in die Nacht hinaus, ob sie nicht den verworrenen Lärm einer marschirenden Truppe oder den leisen Donner einer fernen Schlacht vernehmen konnten. Gegen Mitternacht schien der Capitän aus dem Studium der Karte neuen Muth geschöpft zu haben. Mit hoffnungsvollem Lächeln blickte er auf.

„Es wird nicht so arg gewesen sein, meine Kinder“, sagte er ermunternd. „Eine Schlappe ist noch keine verlorene Schlacht, und das Gerücht liebt es ja, aus der Mücke einen Elefanten zu machen. Das Beste wird sein, wir legen uns zu Bett. Kommt, Josefine und Jeanne, gebt mir einen Kuß und dann begebt Euch zur Ruhe. Mama und ich wir folgen bald.“

Die jungen Mädchen umarmten ihn zärtlich und wollten sich gerade von Madame Hoffer verabschieden, als der Hofhund, der in der Nacht frei umherlief, ein wüthendes Gebell erhob und am Eingang zum Schloßhof sich laute Stimmen vernehmen ließen.

„Was haben wir denn da?“ fragte erstaunt der Capitän und erhob sich rasch, um zur Thür zu humpeln. Aber schon ward diese ungestüm geöffnet und Anna stürmte in das Gemach.

„Monsieur — Madame“, rief das Mädchen athemlos, „sie sind do — sie sind do!“

„Wer ist da? — die Preußen?“

„Noi, Noi — die Franzosen — die Kürassiers ... o mon dieu — was hob' i vor en Schrecken kriegt!“

„Dummes Ding“, schalt der Capitän und wollte rasch das Zimmer verlassen, doch da erschien in der dunklen Thüröffnung die schlanke Gestalt eines jungen französischen Kürassiers und streckte die Arme begrüßend aus. (Forts. folgt.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Liberaler Wahlsieg.

Kolberg, 29. Juni. Die Liberalen haben bei der Reichstagsstichwahl über die Conservativen gesiegt. Bis jetzt sind gezählt für Benoit (freis. Vereinig.) 8247, für Gerlach (cons.) 6247 Stimmen. **Benoits Wahl ist damit gesichert,** da nur noch wenige ländliche Bezirke fehlen.

Zur Katastrophe in Kiel.

Kiel, 29. Juni. Der durch die Explosion verwundete Heizer **Schulz**, dem die linke Seite von der Hüfte bis zur Schulter zerrissen war, ist in der Nacht im Lazareth gestorben.

Heute früh erkundigte sich der Viceadmiral Köster persönlich nach dem Befinden der Verwundeten, auch Hofrath Kampf holte auf Wunsch der Kaiserin und der Prinzessin Heinrich einen schriftlichen Rapport über das Befinden der Opfer der Katastrophe ein und auch darüber, ob deren Zustand Besuche erlaubt. Im ganzen ist der Zustand der Verwundeten befriedigend. Lieutenant **Starke** hat an beiden Beinen schwere Fleischwunden erhalten, doch sind die Knochen unverletzt, so daß die Aerzte ihn seedienstfähig zu erhalten hoffen.

Die **Ursache der Explosion** ist noch nicht festgestellt und kann erst durch die eingeleitete Untersuchung gefunden werden. Die erste Sprengpatrone wurde bei der Uebung ohne jeden Zwischenfall verankert und functionirte gut. Die zweite entzündete sich aus bisher unbekannten Gründen von selbst. Der „Berl. Lokalanz." will dagegen wissen, daß die Explosion dadurch entstanden sei, daß nach beendigter Uebung nicht revidirt wurde, ob die Sprengpatrone wieder verschlossen sei. Bei diesen Sprengpatronen (Zündern) wird nämlich der Stöpsel abgeschlagen zwecks Sprengung der im Wasser liegenden Mine. Als dann der Seekadett Bahlen den Stöpsel aufnehmen wollte, entzündete sich die Sprengpatrone und explodirte.

Zwei der vermißten **Leichen** sind bis jetzt aufgefunden; für die Auffindung der übrigen drei ist eine Belohnung ausgeschrieben worden.

Kiel, 29. Juni. Das **Befinden der Kaiserin** ist gut, wenn sie auch noch das Bett hüten muß. Man hofft, daß die Patientin am Dienstag das Bett wird verlassen können. Der Tag der Abreise nach dem Neuen Palais in Potsdam ist noch unbestimmt.

Vermuthlich kehrt der **Kaiser** auf der „Hohenzollern" erst morgen hierher zurück. Gestern traf er erst gegen 12 Uhr Nachts von der Segelregatta, der er auf dem „Meteor" beigewohnt hatte, in Travemünde ein. Seit gestern herrscht Windstille.

Berlin, 29. Juni. Das preußische **Staatsministerium** hat heute Nachmittag eine **Sitzung** unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Heute wurde in **Wilmersdorf** der Grundstein der **St. Ludwigskirche (Windhorst-Gedächtnißkirche)** durch den Probst Dr. Jahnel unter großer Betheiligung der Berliner katholischen Bevölkerung und 26 Vereinen mit Fahnen und Bannern gelegt.

— Abg. **v. Kardorff** hat heute sein **Reichstagsmandat niedergelegt.**

— Der „Reichsanz." meldet die Erhebung des Landraths a. D. **Thiele-Winckler** zu Moschen (Oberschlesien) in den **Grafenstand.**

— Die conservativen Abgeordneten **v. Brockhausen** und **Winckler** haben zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die **Verpflegungsstationen** folgenden **Antrag** eingebracht:

> Den Gesetzentwurf abzulehnen und die Staatsregierung zu ersuchen, den Gesetzentwurf den Provinziallandtagen zur Begutachtung vorzulegen und dieselben darüber zu hören, ob und eventuell welche Maßnahmen zur Beseitigung der Wanderbettelei erforderlich erscheinen.

— Die „Dresd. Nachr." machen darauf aufmerksam, daß die Bezeichnung des Nord-Ostsee-Kanals als „**Kaiser Wilhelm-Kanal**" schon im Jahre 1888 in einer Eingabe des Vorstandes des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt an den Kaiser in Vorschlag gebracht worden war. Der Kaiser habe aber damals die Beilegung eines anderen Namens als verfrüht erachtet, weil die Vollendung des Kanals erst nach einer Reihe von Jahren zu erwarten sei.

— Ueber die **Handwerkerenquete**, die bekanntlich in Form von Stichproben stattfinden soll, theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, das statistische Amt des Reiches soll Anfangs August in den Besitz der etwa 120 000 ausgefüllten Zählkarten gelangen und wenn möglich bis Ende Oktober das Ergebniß der Erhebung im Druck vorlegen.

Kiel, 29. Juni. Falls die schwebenden **Angelegenheiten in Marokko** bis Ende Juli noch nicht endgiltig geregelt sein sollten, wird auch der Kreuzer „Marie" in den marokkanischen Gewässern eintreffen. Das Schiff befindet sich seit einigen Wochen auf der Heimreise von Ostasien.

Gifhorn, 29. Juni. Der Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan hat die Herstellung einer **Fernsprechanlage Braunschweig - Bremen** genehmigt.

London, 29. Juni. Die zurückgetretenen **Minister** begaben sich heute Nachmittag nach **Windsor**, um die **Amtssiegel** auszuhändigen, welche die neuen Minister, die kurz nachher eintrafen, unmittelbar darauf in Empfang nahmen.

London, 29. Juni. Der Cardinal Vaughan hat heute den Grundstein zur **katholischen Kathedrale in Westminster** in Anwesenheit von 8000 Personen, darunter die diplomatischen Vertreter der katholischen Länder, mehrere Bischöfe und andere [illegible]ilitäten, gelegt.

Am 1. Juli: S.A.3.19.S.U.8.18. **Danzig, 30. Juni.** M.-A.b.Tg., M.-U. 11.30.

Wetteraussichten für Montag, 1. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, windig, wärmer,
Für Dienstag, 2. Juli:
Meist heiter, mäßig warm.

* **[Jubiläum.]** Morgen, am 1. Juli 1895, begeht die hiesige Buchhandlung von **Theodor Bertling** die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Leider ist es dem Begründer der Firma nicht vergönnt gewesen, dies Fest selbst zu erleben. Er endete sein arbeitreiches Leben wenige Tage bevor das 45. Jahr seit der Gründung verstrichen war. Doch hatte er bei seinem Scheiden die Freude, das Fortbestehen des Geschäftes in seiner Familie gesichert zu sehen.

Die Geschichte einer Buchhandlung ist ein Stück Culturgeschichte, das geistige Leben der Allgemeinheit und der Heimath spiegeln sich in derselben wieder. Das Letztere ist insbesondere bei obiger Firma der Fall, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in ihren Verlagswerken die Geschichtswissenschaft Westpreußens zu fördern. Fast alle wichtigen Tagesereignisse des vergangenen halben Jahrhunderts finden in kleineren oder größeren Publicationen, in Bildern, Liedern etc. ihren Ausdruck. Vieles davon ist nicht auf heute erhalten geblieben und gehört zu den buchhändlerischen Seltenheiten.

Das weltbewegende Jahr 1848 fand seinen Ausdruck in einer Reihe Broschüren und Flugblätter, meist humoristisch-satirischen Inhaltes. „Der rosenfarbene Geist", zwei „offene Briefe des Mendel Markus in Danzig an seinen theiren Freind Isaak Moses Hersch in Berlin" mit der Antwort des letzteren, das Lied für den Danziger Dominiksmarkt „Türkenblut muß fließen" sowie das „Handbuch für die Bürgerwehr" vom Polizeirath Berger geben Zeugniß davon.

Der schleswig-holsteinische Krieg veranlaßte die Herausgabe verschiedener Specialkarten sowie des damaliger Zeit viel gesungenen Liedes von J. Duban mit Text von Rud. Genée „Brudergruß an Schleswig-Holstein". Die „fliegenden Kriegs-Albumsblätter aus dem Jahre 1870/71", fanden ebenfalls viele Verbreitung.

Insbesondere fanden die Danzig im engeren Sinne angehenden Ereignisse, die Sonnenfinsterniß im Jahre 1851, das Sängerfest 1857, die Industrieausstellung 1858 u. s. w. in zahlreichen Schriften ihre Würdigung. Die Firma ist dieser Aufgabe, die sie sich gestellt hat, bis in die neueste Zeit treu geblieben. So erschien in ihrem Verlage gelegentlich der hundertjährigen Vereinigung Danzigs mit dem Königreich Preußen die auf Veranlassung der städtischen Behörden vom Stadtschulrath Damus verfaßte Festschrift, welche 1894 unter dem Titel „Danzigs Eintritt in den preußischen Staat" in zweiter Auflage erschien.

Gelegentlich des Geschäftsjubiläums hat die Firma Theodor Bertling einen vollständigen Katalog ihres Verlages herausgegeben, aus dem wir als die hervorragendsten Werke erwähnen: Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen (bis jetzt 10 Hefte erschienen), Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen (8 Hefte), Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins (34 Hefte). Werthvolle Aufschlüsse über Danziger Kunst enthalten die Werke von Rub, die dramatische Kunst in Danzig von 1615—1893 und Rozycki, die Kupferstecher Danzigs. Von Danzigs Geschichte und Sage berichten Brandstäter, Chronologische Uebersicht der Geschichte Danzigs, desselben Verfassers Danziger Sagenbuch, Röper, Sonnenschein und Wetterstrahl aus Danzigs Sage und Geschichte, Schopenhauer, Jugendleben und Wanderbilder u. a. m.

Es würde zu weit führen, selbst nur die wichtigeren Werke des Verlages hier aufzuführen. Wir verweisen zu dem Zwecke auf den erwähnten Verlagskatalog und nennen von hervorragenden Autoren des Verlages nur die Namen: Rud. Genée, Richard Genée, Heinrich Nitschmann, Karl v. Holtei, Feodor Wehl, Ch. M. Laurent, Dr. Max Töppen.

In dem jetzt längst gefallenen Vorbau des Hauses Heil. Geistgasse Nr. 1000 (nach der alten, durch die ganze Rechtstadt durchgehenden Nummerirung, jetzt Nr. 113) war der erste Sitz der Buchhandlung, von wo sie im Jahre 1851 nach der Gerbergasse 4, dann 1867 nach der Gerbergasse 2 verlegt wurde. Der Schwerpunkt derselben lag damals, wie auch noch heute in dem Antiquariat, und hierin speciell wieder in der Prussia-Literatur. Erst in neuerer Zeit ist das Sortiment weiter ausgebaut worden und gehört jetzt, insbesondere auf dem Gebiet der Schulbücher- und Geschenkliteratur zu den ersten unserer Stadt. Wir wünschen dem angesehenen Geschäft ein ferneres glückliches Gedeihen!

* **[Inspicirung.]** Gestern wurde durch Herrn Regierungsrath **Sprenger** die Eisenbahnstrecke bei Konitz und Neustettin behufs Inspicirung mittels Sonderzuges bereist.

* **[Die Entfestigungs-Commission]** unserer Stadt hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Danzig mit dem Eisenbahn-Fiscus und mehrere Bestimmungen des Vertrages der Stadt mit dem Militär-Fiscus, der, wie seiner Zeit berichtet, bereits einmal Gegenstand der Berathung gewesen ist, durchberathen wurden.

* **[Uebung in der Pflege Verwundeter.]** Gestern Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr fand eine Uebung des westpreußischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt, die etwa fünf Stunden in Anspruch nahm. Zur festgesetzten Zeit fanden sich an dem Lösch- und Ladeplatz an der Mottlau bei Brabank die „Schwestern zum rothen Kreuz" und die unter dem Commando des Herrn Majors a. D. Engel stehenden freiwilligen Krankenpfleger ein. Der Uebung, welche Herr Generalarzt a. D. Dr. **Boretius** leitete, wohnten die Herren Oberpräsident Dr. v. **Goßler**, Corpscommandeur **Lentze**, Vertreter der kgl. Regierung und der Polizeibehörde, fast das gesammte Sanitätsoffiziercorps, mehrere höhere Offiziere, Beamte sowie Mitglieder des Vereins zum rothen Kreuz, zum Theil mit ihren Damen, bei. Eine aus 16 Mann bestehende Abtheilung Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 128 stellte die verwundeten Krieger dar, die auf der Wasserstraße in die Lazarethe befördert werden sollten. Die Krankenpflegerinnen ließen den Soldaten, welche einen Zettel auf der Brust trugen, auf dem die Art ihrer Verwundung (Schuß in den Oberschenkel, den Arm 2c.) angegeben war, die erste Hilfe zu Theil werden, indem sie die Blessirten auf den bereit stehenden Feldbettstellen kunstgerecht verbanden. Alsdann legten immer drei Schwestern einen Verwundeten auf ein Traggestell, das sofort von den freiwilligen Krankenträgern mittels einer Schiffswinde in sehr vorsichtiger Weise in den dazu bestimmten Oderkahn geladen wurde. Einzelne Bettstellen für leichter Verwundete wurden auf den Boden des Kahnes gesetzt und schwer Verwundete wurden in den Tragbahren, in denen sie sich befanden, am Oberdeck des Kahnes befestigt, um so in schwebender, gegen alle Stöße gesicherter Stellung befördert zu werden. Nach der Einladung der Verwundeten bestiegen auch die Pflegerinnen und die Krankenträger den Kahn, der von dem fiscalischen Dampfer „Danzig" in's Schlepptau genommen wurde. Voran fuhr das Mertens'sche Benzinboot, auf dem sich die Herren Polizei-Präsident **Wessel**, Regierungs-Assessor v. **Tappen**, Landrath Dr. **Maurach** und Strominspector **Holtz** befanden. In etwa einer Stunde war die hinter dem Hafenbassin in Neufahrwasser befindliche Quarantäne-Anstalt, die das Lazareth darstellen sollte, erreicht und mit größter Sorgfalt und Vorsicht wurden unter Leitung des Herrn Dr. Boretius die Verwundeten ausgeladen und auf die dort bereit stehenben 15 Bettstellen gelagert. Damit hatte die Uebung ihr Ende erreicht. Den Verwundeten wurden die Bandagen abgenommen. Von jetzt ab galten dieselben als Reconvalescenten und wurden in Begleitung ihrer Pflegerinnen und der Krankenträger nach dem Kochhaus Nr. 4 an der Westerplatte befördert, wo sie wiederum von den Schwestern des rothen Kreuzes und anderen Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, mit Speise und Trank, bestehend in Erbsensuppe, Bier und Butterbröden 2c., gelabt wurden.

* **[Apothekenverkauf.]** Die hiesige Löwenapotheke in der Langgasse ist für 400 000 Mk. an Herrn Apotheker **Fleischer** verkauft worden. Die Uebernahme soll bereits am 1. Juli erfolgen.

* **[Bezirksausschuß.]** In der bereits in Nr. 21 375 unserer Zeitung erwähnten Angelegenheit betreffend die Erhaltung der Wege bei Fort Bousmard in Neufahrwasser stand nach erfolgter Beweisaufnahme gestern neuer Verhandlungstermin vor dem Bezirksausschuß an. Die gehörten militärischen Herren Sachverständigen hatten bekundet, daß beide in Rede stehenden Wege noch innerhalb des Festungsglacis belegen sind. Der Gerichtshof ging jedoch weder auf diese Frage, noch auf die Entscheidung darüber ein, ob diese Wege als öffentlich zu erachten seien oder nicht, erkannte vielmehr auf Aufhebung der wegepolizeilichen Verfügung aus dem Grunde, weil die Polizeibehörde zum Erlasse einer auf § 55 des Zuständigkeitsgesetzes beruhenden wegepolizeilichen Verfügung der Militärbehörde gegenüber in vorliegendem Falle überhaupt nicht zuständig gewesen sei, sondern die Sache nur durch Einvernehmen der betreffenden Behörden bezw. Ministerien zu erledigen wäre.

* **[Berufung.]** Die Lehrerin Frl. Margarethe **Zeugträger** ist vom 1. August ab an die evangelische höhere Mädchenschule in Berent von der kgl. Regierung berufen worden.

* **[Photographien-Ausstellung.]** Die westpreußische Gesellschaft von Freunden der Photographie hat heute Vormittag von 10 bis 12 Uhr in der Aula der Dr. Scherler'schen Schule eine Ausstellung von Bildern und Photographien veranstaltet. Es sind dieses hauptsächlich aus dem Mögle'schen Atelier in Rotterdam herstammende holländische Landschaften und Portraitstudien, die von einer Schönheit sein sollen, wie wir sie hier noch nicht gesehen haben. Die Besichtigung ist kostenfrei.

Aus der Provinz.

ꝟ **Berent, 28. Juni.** Bei der **Gewerbe- und Berufszählung** sind hier 4538 Seelen ermittelt, gegen die letzte Volkszählung mehr 239.

Elbing, 29. Juni. Die **Verhandluug** gegen den Rendanten **Andree** aus Dt. Eylau wurde heute Mittag auf Antrag des Vertheidigers bis zum Oktober vertagt, der Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten wurde abgelehnt.

Thorn, 29. Juni. (Telegramm.) Heute Nachmittag brach in Jakobs Vorstadt **Feuer** aus. Ein Feuerwehrmann wurde von einer umstürzenden Mauer erschlagen.

O.C. **Aus der Romintener Haide, 27. Juni.** Zwischen den Ortschaften Groß- und Klein-Rominten, in unmittelbarer Nähe des Gutes Praßberg, befindet sich ein von bewaldeten Abhängen eingeschlossener **Thalkessel**, welcher in Folge der dortselbst hervorsprudelnden Quellen Berühmtheit erlangt hat. Aus dem Fuße des Berges kommt nämlich eine Unmenge von kleineren und größeren Wasserstrahlen mit hörbarem Geräusch hervor, welche den genannten Thalgrund bis zu einer nicht unbedeutenden Höhe mit Wasser anfüllen und den sogenannten Praßberger Mühlenteich bilden. Am Ausflusse dieses Bassins befanden sich bis vor mehreren Jahren bedeutende Holzschneide- und Oelmühlenwerke, welche durch jenes Wasser in Betrieb gesetzt wurden. Einige Hundert Schritte weiter werden auch heute noch die großen Mahlmühlen des Gutes Praßburg dadurch betrieben. Ohne jeden weiteren Zufluß vergrößert sich das Flußbett bald so bedeutend, daß es in Kiauten eine achtgängige Mahlmühle und sodann die dortselbst befindlichen Papierfabriken treibt. Der sogenannte Praßberger Mühlenteich ist außerdem auch noch durch die Forellenzucht berühmt, welche darin betrieben wird. Es befinden sich in demselben Prachtexemplare bis zu 5 Pfd. Gewicht und es werden diese schmackhaften Fische von dort auch für die kaiserliche Tafel während des Aufenthaltes des Kaisers im Jagdschlosse Rominten geliefert. Aehnliche Quellen, wie die geschilderten, allerdings in geringerem Umfange, befinden sich im Kreise Goldap, und zwar in der Ortschaft Theerbude und in der Oberförsterei Warnen, und liefern den Einwohnern unausgesetzt das schönste Wasser.

* **Schneidemühl, 29. Juni.** Der Bromberger Reiter-Verein veranstaltet morgen hier aus Anlaß des Luxus-Pferdemarkts ein großes, aus sieben einzelnen Rennen bestehendes **Wettrennen**, bei welchem Preise von 300 bis 1000 Mk. ausgesetzt sind.

Vermischtes.

Prozeß Erpel.

Berlin, 29. Juni. (Telegramm.) Das Schwurgericht hat den Einbrecher und Todtschläger Otto Erpel zu lebenslänglichem Zuchthaus, seine Complicen Robert Erpel und Möser zu je 15 Jahren Zuchthaus und Karl Schumann zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Reinhold Schumann wurde einer Besserungsanstalt überwiesen.

Ein Scherzwort Kaiser Friedrichs.

Wie vortrefflich Kaiser Friedrich es verstand, unangenehmen Vorfällen durch ein Scherzwort eine heitere Wendung zu geben, davon erzählt die „Tägl. Rundschau" folgendes Geschichtchen. Im Jahre 1884 feierte das Bad Freienwalde a. O. die 200jährige Gedenkfeier seines Bestehens, bei welcher Gelegenheit der damalige Kronprinz Friedrich nebst seinem Sohn, dem Prinzen Heinrich, das märkische Städtchen mit ihrem Besuche ehrten. Bei dem Festmahl in der Brunnenhalle hatte einer der Kellner das Pech, ein mit gefüllten Weingläsern besetztes Tablette so ungeschickt fallen zu lassen, daß der edle Rebensaft sich über die Kleider des Prinzen Heinrich ergoß. Allgemeines Entsetzen ergriff die würdigen Stadtväter! Einige besonders ängstliche Gemüther wünschten gewiß in dem Augenblick, der heilsame Gesundbrunnen Freienwaldes wäre unentdeckt geblieben! Da unterbrach Kaiser Friedrich die Schreckenstille, indem er scherzend zu seinem Sohne sagte: „Na, siehste Heinrich, das hast du nun davon, daß du deinen guten Rock angezogen hast." Alles athmete auf und das Festmahl nahm seinen ungestörten Verlauf. Der Missethäter aber hatte, nachdem „der große Wurf gelungen", schleunigst seine sieben Sachen gepackt und war spornstreichs davongelaufen, voller Furcht, sein Kopf säße nicht mehr sicher. Freienwalde hat diesen Ganymed nie wiedergesehen.

Schiffsnachrichten.

London, 28. Juni. Der deutsche Dampfer „**Cordelia**", von Guatemala nach Hamburg bestimmt, ist in Puerto Montt (Chili) mit gebrochenem Schaft eingeschleppt worden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die bei der Börseneröffnung eingetretene Stille hatte zur Folge, daß das Geschäft sich äußerst lustlos gestaltete, zumal aus Wien wegen Ausfalls der dortigen Börse der Arbitrage jede Anregung fehlte. Es hat zudem die Haltung die Pariser Börse gleichfalls auf die abwartende Haltung eingewirkt, weil die Stimmung in Paris durch den Rückgang in Türkenwerthen und Spaniern eine gedrückte ist. Es hat auch schließlich auf die Haltung in Bankactien ungünstig eingewirkt, daß man bei den widersprechenden Nachrichten über die chinesische Anleihe aus Paris die Nachricht verbreiten ließ, es sei nicht ausgemacht, daß die Anleihe von der ursprünglichen Gruppe nicht zur Ausführung kommen soll. Im Montanmarkte waren die Umsätze gering. Der Eisenbahnactienmarkt war in heimischen Bahnen relativ behauptet, nur Lübecker matt, Prinz Heinrichbahn ruhig, Warschau-Wiener gedrückt. Schiffahrtsactien stetig. Im Fondsmarkte waren Course nominell, dreiprocentige Reichsanleihe etwas schwächer, Türkenloose auf Paris matt, Trust-Dynamit vernachlässigt. Canada-Pacific behauptet. Im Cassamarkt war das Geschäft gleichsfalls in den allerengsten Grenzen. In der zweiten Börsenstunde verharrte das Geschäft in weiterem Stillstande, doch zeigte der Lokalmarkt eine ziemlich gute Behauptung und war im weiteren Verlaufe befestigt, besonders Disconto auf das Gerücht, daß die mit 25 Proc. eingezahlte brasilianische Bank für Deutschland voll eingezahlt werden sollen und der Prospect neuerdings zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Der Schluß fest, Nachbörse fest, Privatdiscont $2\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 29. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $340\frac{5}{8}$, Franzosen —, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 103,50, ital. 5% Rente 89,20 excl. Tendenz: still.

Paris, 29. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,25, 3% Rente $101,62\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente 104,50, Franzosen 933,75, Lombarden —, Türken 25,75, Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 27, weißer Zucker per Juni 28,25, per Juli $28,37\frac{1}{2}$, per Juli-August 28,50, per Oktober-Januar $29,37\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 29. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols $107\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $25\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente $103\frac{3}{4}$, Aegypter $103\frac{7}{8}$, Platzdiscont $\frac{5}{8}$, Silber $30\frac{7}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{2}$. Nachmeldung $9\frac{5}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,00.

Newyork, 28. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 3, Wechsel auf London (60 Tage) $4,88\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4,89\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $9\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $53\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $19\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $67\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $46\frac{1}{2}$, Illinois-Central-Actien $95\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 150, Louisville- und Nashville-Actien $57\frac{7}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9\frac{3}{4}$, Newy. Centralbahn $100\frac{3}{4}$ excl., Northern-Pacific-Prefer. $16\frac{5}{8}$, Norfolk and Western-Preferred 13, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $32\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $12\frac{5}{8}$, Silver-Comm. Bars. $66\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 7, do. New-Orleans $6\frac{5}{8}$. Petroleum do. Newyork 7,95, do. Philadelphia 7,90, do. rohes —, do. Pipe line cert. per Juli 154 nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais willig, do. per Juni —, per Juli $51\frac{5}{8}$, per Septbr. $52\frac{3}{4}$. — Weizen willig, rother Winterweizen $74\frac{7}{8}$, do. Weizen per Juni $73\frac{3}{4}$, do. do. per Juli $73\frac{7}{8}$, do. do. per Sept. $75\frac{1}{8}$, do. do. per Dezember $77\frac{1}{8}$. Getreidefracht nach Liverpool 1. Kaffee Rio Nr. 7 $15\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,45, do. do. per September 14,65. Mehl, Spring-Wheat clears 3,00. Zucker $2\frac{13}{16}$. Kupfer 10,70.

Chicago, 28. Juni. Weizen willig, per Juni $69\frac{1}{4}$, per Juli $69\frac{3}{8}$. — Mais willig, per Juni 47. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,22.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. Juni. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 9,25—9,30 ℳ Geld Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 29. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Besser. Juni $9,62\frac{1}{2}$ ℳ, Juli 9,65 ℳ, August 9,80 ℳ, September $9,92\frac{1}{2}$ ℳ, Oktbr.-Dezember 10,30 ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juni $9,62\frac{1}{2}$ ℳ, Juli $9,57\frac{1}{2}$ ℳ, August 9,75 ℳ, Septbr. $9,82\frac{1}{2}$ ℳ, Oktober-Dezember $10,27\frac{1}{2}$ ℳ.

Wollmarkt.

Königsberg, 29. Juni. (Telegramm.) Auf dem Wollmarkt war Zufuhr von Schmutzwolle ziemlich bedeutend. Bei geringer Kauflust wurden 40—48 ℳ für 106 Pfund netto bezahlt, Lammwolle 85—105 ℳ, bei guter Beschaffenheit für gekreuzte resp. dickhaarige Wolle 98—105 ℳ, für mittlere Tuchwolle 105—118 ℳ, feine und hochfeine 120—140 ℳ.

Aus der Geschäftswelt.

Die bauende Welt steht heute unter dem Zeichen der feuersicheren Constructionen. Eisenbalken mit gewölbten Zwischenräumen werden für Schulen, Fabriken und Stallungen 2c. besonders empfohlen, obschon bei Bränden sich diese Constructionen, der Wärmewirkung auf das Eisen halber, recht zweifelhaft erwiesen haben. Jetzt macht sich aber eine Construction geltend, die feuersichere Holzbalken-Decken betrifft. Professor A. Rincklake in Berlin und Ingenieur C. Schulz in Münster empfehlen Zackenblech, das unter die Balkenlagen genagelt wird und den Putzträger abgiebt. Die Schaalung und Berohrung, bezw. die Belattung der

Decken fallen fort und auch die Staakung wird erspart, weil die Zackenblechdecke eine einheitliche sehr tragfähige rißfreie Platte bildet, die den Balken Schutz gegen das Anbrennen bietet. Die Lehm- oder Sandschüttung zwischen den Balken wird direct auf die Platte gebracht, so daß auch die Staakung fortfallen kann. Die neue Construction wird sehr gerühmt und ist nicht theurer als die alter Art. Die Erfinder haben die Ausführung der vorzüglichen Decken der Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau in Berlin übertragen, welche überall Vertretungen abgiebt.

Fremde.

Hotel Germania. Bronk a. Königsberg, Hauptlehrer. Thrun a. Tiegenhof, Pfarrer. Vogel a. Görlitz, Oberlehrer. Hecke a. Streuhaide, Gutsbesitzer. Kuntze a. Berlin, Opitz a. Berlin, Alter a. Köln, Dankwart a. Potsdam, Musefeld a. Osnabrück, Brandt a. Berlin, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Blume a. Wickbold, Gutsbesitzer. Dr. Goslich a. Zülchau. Ahlsdorf a. Bütow, Bürgermeister. Jores a. Berlin, Ingenieur. Tlater a. Löbau, Amtsgerichtsrath. Dromtra a. Alt-Allenstein, Gutsbesitzer. Gamm a. Gmenlowken, Rittergutsbesitzer. Strehlow a. Landsberg, Gehrem a. Leipzig, Wengatz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Rehfeld a. Berlin, Arzt. Frl. Rehfeld a. Berlin. Dombrowsky a. Königsberg, Rentier. Frl. Gerlach, Frl. Wegel a. Königsberg. Frau Matern nebst Frl. Tochter a. Allenstein. Behle a. Berlin, Schneidereit a. Berlin, Rosenberg a. Posen, Thalheim a. Düsseldorf, Schneider a. Berlin, Schuplinsky a. Houston, Voormann a. Brekerfeld, Leschinski a. Berlin, Friedmann a. Breslau, Kuczynski a. Berlin, Ullrich a. Berlin, Kitta a. Wermelskirchen, Kaspar a. Breslau, Nußbaum a. Nürnberg, Frickow a. Berlin, Wegener a. Berlin, Eickhorn a. Solingen, Beetz a. Berlin, Brüger a. Schivelbein, Buggert a. Königsberg, Liebert a. Berlin, Siebold a. Gera, Neumann a. Berlin, Bäuerlein a. Breslau, Csattlasch a. Berlin, Knorr a. Ehrenfriedersdorf, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Eiselt nebst Gemahlin a. Neuenburg, Apotheker. Rösler a. Mewe, Raaphe a. Mocker, Ingenieure. Frau Rösler a. Goldberg, Rentiere. Londer a. Lübeck, Inspector. Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Bielau a. Metz, Lieut. Herold, Richter, Perlewitz, Meyer a. Berlin, Rosenberg a. Schwetz, Kreßner a. Stettin, v. Kownacki nebst Gemahlin a. Neuenburg, Kaufleute.

Meteorologische Depesche vom 29. Juni.*)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.	
Bellmullet	753	WNW	2	halb bed.	14	
Aberdeen	753	SO	2	halb bed.	14	
Christiansund	757	W	3	Nebel	12	
Kopenhagen	759	WNW	1	bedeckt	18	
Stockholm	756	WNW	2	bedeckt	15	
Haparanda	759	NO	6	wolkenlos	16	
Petersburg	751	NNO	2	bedeckt	16	
Moskau	748	SSW	2	Regen	12	
CorkQueenstown	754	SO	1	wolkig	15	
Cherbourg	—	—	—	—	—	
Helder	758	SW	1	wolkig	17	
Sylt	759	SW	1	bedeckt	16	
Hamburg	760	W	1	bedeckt	15	
Swinemünde	759	SW	1	halb bed.	18	
Neufahrwasser	758	W	3	wolkenlos	19	
Memel	756	NW	4	Dunst	18	
Paris	759	SSO	1	halb bed.	19	
Münster	759	NO	1	wolkig	16	
Karlsruhe	760	SW	3	Dunst	22	
Wiesbaden	759	still	—	wolkig	18	
München	764	W	2	wolkig	22	
Chemnitz	760	SW	2	wolkig	20	
Berlin	760	NO	1	wolkig	19	1)
Wien	763	still	—	wolkenlos	16	
Breslau	762	SW	1	wolkig	17	
Ile d'Aix	760	N	3	bedeckt	18	
Nizza	764	still	—	bedeckt	20	
Triest	764	S	1	halb bed.	24	

*) Verspätet eingetroffen. 1) Abends Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine über dem nordwestlichen Europa liegende flache Depression hat ihren Einfluß über Centraleuropa ausgebreitet, wo schwache südwestliche und westliche Winde vorherrschend geworden sind. Eine andere ziemlich tiefe Depression liegt über dem Innern Rußlands. Am höchsten, 775 Millim. übersteigend, ist der Luftdruck über der Balkanhalbinsel. In Deutschland ist das Wetter durchschnittlich ziemlich warm und außer an der westdeutschen Küste, wo zum Theil Regenwetter herrscht, vorwiegend heiter. In den deutschen Küstengebieten ist stellenweise Regen gefallen, meist aber nur in geringer Menge. Hamburg, Magdeburg und Berlin hatten gestern Nachmittag Gewitter. Auch in Centralfrankreich und Nordösterreich gingen Gewitter nieder.

Deutsche Seewarte.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Juni. Wind: N.

Angekommen: Fortuna (SD.), Siems, Köln, Güter.

Gesegelt: Granit (SD.), Hjelt, Helsingfors, Mehl und Zucker. — Ondine (SD.), Harken, Amsterdam, Holz und Güter. — Favoriten, Hägwald, Faaborg, Holz. — Emilie, Oppermann, Kopenhagen, Holz. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Um wegen vorgerückter Saison schnellstens zu räumen, verkaufe ich zu **bedeutend herabgesetzten,** aussergewöhnlich billigen Preisen:

Wollene Damen-Kleiderstoffe,
fertige wollene Kostüme,
fertige wollene Blusen,
fertige wollene Kostüm-Röcke,
fertige wollene Morgenröcke,
fertige wollene Matéines,
fertige wollene Kinderkleider,
fertige wollene Trauerkleider,

auch für Kinder in allen Grössen.

10 Ad. Zitzlaff, 10

Wollwebergasse,
Mode- u. Ausstattungs-Magazin.

Garantirt tadellose Anfertigung nach Maass in eigenen Schneidereien. (12147

Es ist uns gelungen,

einen großen Posten circa 20500 Meter verschiedenartigste

Elsaßer weiße Baumwoll-Waaren,

allererstes Fabrikat,

in kleinen Coupons von ein bis zwölf Meter zu erwerben, und empfehlen wir nun dieselben angelegentlichst zu sehr vortheilhaften Einkäufen.

Die Preise dieser Waaren sind durchweg

33⅓ bis 40 Procent unter regulärem Verkauf.

Der Posten enthält:

I. glatte weiße Qualitäten für Leib- und Bettwäsche bestehend aus: Renforces, Hemdentuchen, Haustuchen, Linons, Toiles d'Egypte, Toiles de l'Indes,

II. gestreifte weiße Qualitäten für Negligées und Bettwäsche, bestehend aus: Satins, Satins brillantés, Brocarts, Satin Haut-Lisse, Damassés, Brocatelles fines, Brocart à jour,

III. gemusterte weiße Qualitäten ohne Parchendfutter für Negligées, bestehend aus: Satin rajes, Piques reps, Piques façonnés, Piques diagonales, Croisés forte und fine, Satin double,

IV. gemusterte weiße Piques und Pelz-Barchende für Negligées, bestehend aus: Fana Piques, Piques damasses, Piques Molletons, Matelassés, Futaines.

Ferner zu Damen- und Kinder-Roben geeignete Stoffe, als: Simili-Laine, Batist-Cotelé, Resilles, Bajaderes, Batist à jour, Inusable, Nanpoucks rayes, Foulards, Batiste Parisiennes.

Der Verkauf dieser Waaren beginnt Montag, den 1. Juli cr., nur in unserm Verkaufs-Hause ☞ Holzmarkt Nr. 25/26 ☜ gegen sofortige Cassе ohne jeden Abzug.

Wir gestatten uns ergebenst zu bemerken, daß eine derartig vortheilhafte Offerte nicht wieder vorkommen dürfte und bitten unsere geehrte Kundschaft sowie ein geschätztes Publikum, hiervon ausgiebigst Gebrauch zu machen. (12083

Ertmann & Perlewitz.

Bartsch & Rathmann,

en gros **Tuch-Versand,** en detail

Special-Geschäft für Herren-Artikel,
vormals **F. W. Puttkammer,**
Danzig, Langgasse 67,

empfehlen ihre in allen Theilen reich sortirten Läger:

Buckskins, Cheviots, Kammgarne, schwarze und farbige Tuche

in allen Preislagen und in nur soliden krumpfreien Qualitäten.

Der Rest des von Herrn F. W. Puttkammer übernommenen Waaren-Lagers wird zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen weiter ausverkauft.

Reste ganz besonders billig.

Georg Michalowitz, Danzig, Langgasse Nr. 75.

☞ Zurückgesetzt: ☜

— Reinseidene Suhra glacé, 50/52 cm. breit, Meter 1,80 Mark, —

zu Blousen und Costumes passend,

Reinseidene Foulard, 58/60 cm. breit, Meter 1,25 bis 1,80 Mark,

zu Blousen und Costumes passend,

Reinseidene Merveilleux couleurt, zu Blousen passend, in 40 Farben, Meter 1,80 Mark.

Waschblousen, Stück 1,50, 2,00, 2,50 Mk.

Damen-Kragen u. -Manschetten, Garnitur in allen Farben, 80 Pf.

Oberhemden ohne Manschetten, 1,50 Mk.

Atelier für Costumes. Confection im Hause.

Nächste Woche Eingang von ☞ Herbst-Neuheiten ☜ in Wolle und Seide.

Die in großen Massen angesammelten

Reste u. Roben

knappen Maaßes
in Seide, Wolle und Waschstoffen
von letzter Saison; sowie

Reste

von
Leinen, Parchend und Negligee-Stoffen,
auch Leibwäsche u. Unterröcke,
welche etwas unsauber geworden,
werden von

Montag, den 1. Juli ab,

zu ganz enorm billigen Preisen
ausverkauft.

Sämmtliche Kleiderstoffe bedeutend zurückgesetzt.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.	**Gehrt & Claassen,** Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur, Danzig, Langgasse Nr. 13,	Specialität: Damen-Blousen, Fantasie-Artikel, Bade-Artikel.

empfehlen für die Reise- und Bade-Saison:

Universal-Unterzeug Sanitätsrath Dr. Bilfinger. Normal-Artikel: Professor Dr. Jäger.
Reform-Artikel: Dr. Lahmann.

Schweiß-Socken,	☞ Reisehemden, Sporthemden ☜	Elegante und praktische Shawls und Tücher,
Touristen-Socken,	Ersatz für Oberhemden in Wolle und Baumwolle,	Stoff-Kragen (Capes),
Touristen- u. Sport-Mützen,	Reise-Nachthemden. — Hemdhosen.	Leichte seidene und wollene Fantasie-Umhänge,
Strandschuhe,	Geknotete Netzjacken v. Carl Metz Söhne in Seide, Wolle und Baumwolle.	Unterröcke und Jupons,
Reiseschuhe,	Kinderkleidchen in Woll- u. Waschstoffen.	Neu: Gummi-Damen-Gürtel.
Kinderstrümpfe,	Knabenanzüge in Woll- u. Waschstoffen.	Damenstrümpfe.
Strumpflängen.	Blousen für Damen in neuesten Mustern.	



Original Singer Nähmaschinen

bisheriger Verkauf über 12 Million.
verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:

Höchste Arbeitsleistung!
Leichteste Handhabung!
Schönster Stich!
Grösste Dauer!

Singer's Vibrating Shuttle Maschine

die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,
hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construction geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

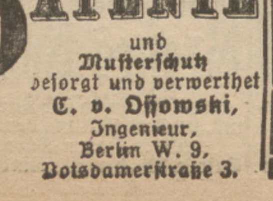
SINGER Compagnie A. G.

(vormals G. Neidlinger)
Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

☞ Niederlagen in allen größeren Städten der Provinz. ☜

Täglich frische
Dominiks-Zwiebacke
in bekannter feiner Güte empf.
Emil Schubert, Heiligegeistg. 8.

Geldschrank, fast neu, feuer- und diebessicher, steht zu verkaufen **Weidengasse Nr 12.**
G. Marquardt.



PATENTE

und
Musterschutz
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Der Ausverkauf

aus der

Max Bock'schen Concursmasse

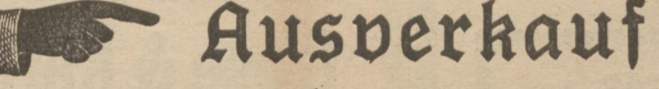
beginnt Mittwoch, den 3. Juli.

(12088

Eine größere Partie fehlerfreier, besserer

Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken und Handtücher

haben wir mit bedeutend ermäßigten Preisen zum



Ausverkauf

gestellt.

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

(12100

Guter Mittagstisch
wird empfohlen (12111
Grosse Krämergasse 1,
Eingang Jopengasse.

Kurhaus
Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend):
Gr. Militär-Concert
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
Wochentags 10 ₰.
10875) **H. Reissmann.**

Freundschaftlicher Garten.

Große
Künstler-Vorstellung und Concert.

Sonntag, den 30. Juni cr.:
Abschieds-Vorstellung
des jetzigen Ensembles.
Montag, den 1. Juli cr.:
Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. Sonnt. 4½ Uhr.
Näheres die Placatsäulen.
Jeden Mittwoch Nachm. von 4—6 Uhr Kaffee-Concert.
Fritz Hillmann.

Bitte hole
D. K. S.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 21423 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 30. Juni 1895 (Morgen-Ausgabe.)

Kaiserin Eugeniens Ehrenrettung.

Eine geschichtliche Ehrenrettung der Kaiserin Eugenie von Frankreich hat Heinrich v. Sybel, der Verfasser des viel genannten Werkes über die Gründung des deutschen Reiches, unternommen. Sybel ist namentlich wegen seiner auffallend milden Beurtheilung des Verhaltens der Kaiserin Eugenie nicht gerade glimpflich angefaßt worden. Er hat es daher für zweckmäßig erachtet, in dem neuesten Hefte der von ihm herausgegebenen „Historischen Zeitschrift" durch inzwischen aufgesammeltes Material seine Auffassung zu begründen. Einzelne, besonders charaktristische Mittheilungen über die Vergänge in jenem weltberühmt gewordenen Miüisterrath in St. Cloud während der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1870 haben wir bereits vor einigen Tagen veröffentlicht. Aber die Gesammtbeurtheilung des Charakters der Kaiserin durch Sybel verdient es gleichfalls, daß sie in weitesten Kreisen bekannt werde. Voran stellt er seine gänzliche Unbefangenheit der Kaiserin gegenüber, die er nur ein einziges Mal flüchtig gesehen. Aber er glaubt lediglich die Pflicht des Historikers zu erfüllen: „kein verdammendes Urtheil über eine Handlung oder einen Menschen zu fällen, bis die ihn belastende Anklage durch zwingende Beweise bestätigt ist". Und dann fährt unser Geschichtsschreiber in seiner Entwickelung des Charakterbildes fort:

In den ersten Jahren ihrer damals glücklichen Ehe schwamm sie in Glück und Lebenslust. Sehr schnell hatte sie mit weiblichem Takte sich in die würdige Repräsentation ihrer hohen Stellung gefunden; von geistigen oder politischen Dingen war damals bei ihr keine Rede. Als der Kaiser bei seinem Aufbruch zum italienischen Kriege sie zur Regentin ernannte, hatte sie kein anderes Gefühl als das des Schmerzes über die Trennung und Sorge über die Gefahren des Krieges. Oft mußte sie auf den Balkon hinaustreten, um ausmarschirende Regimenter unter Jubelrufen vorüber defiliren zu sehen, dann grüßte und winkte sie freundlich, aber unter Thränen und Schluchzen. Unsere arme Kaiserin, schrieb ihr alter Freund Mérimée, hat verweinte Augen, dick wie Eier. Die Kürze der Trennung ersparte ihr die Regierungssorgen; der einzige Wunsch, den sie als Regentin geäußert hat, war der möglichst rasche Friedensschluß. Er wurde ihr erfüllt, schon damals nahm der Zorn der revolutionären Parteien sie zur Zielscheibe; sie sei es gewesen, welche ihren Gemahl zum vorzeitigen Abbruch eines großen Befreiungskrieges bestimmt hätte. Es war aus der Luft gegriffen und die wahren Ursachen des Friedens von Villafranca lagen offen vor aller Welt Augen. Eugenie konnte sich wieder ihrer bisherigen Hauptarbeit widmen, der Herrschaft über die jährlichen Schöpfungen der Pariser und damit der europäischen Moden. Diese Sorge für die äußere Erscheinung war hier begreiflich; es verlohnte sich bei ihr, sich zu schmücken. Als Bismarck von einem Besuche in Paris 1857 zurückkam, erklärte er, vielerlei Schönes habe er dort gesehen, von allem das Schönste aber sei Eugenie. Bei ihren Zusammenkünften mit der Königin Victoria gewann sie deren Herz, wie die Anerkennung der ältesten Tochter, später unserer Kaiserin Friedrich. Auch unser Kronprinz hatte bei einem Besuche in Paris seine Freude an ihr. . . Die Lebhaftigkeit dieses weiblichen Willens verursachte zuweilen kurze Stürme am ehelichen Himmel, besonders wenn es sich um Meinungsverschiedenheiten über kirchliche Fragen handelte. Im übrigen hatte sie damals kaum ein anderes Streben, als selbst fröhlich zu sein, andere Menschen zu erfreuen und frohe Gesichter um sich zu sehen. Und dennoch kam von dieser Seite die tragische Wendung in ihrem Lebensgang. Napoleon war von jeher an niedrige Liederlichkeit gewöhnt, kurze Verliebtheit in gemeine Schönheiten, denen er bald wieder den Rücken kehrte. Eugenie, gegen die sein Benehmen sich niemals änderte, erfuhr davon nicht viel oder hielt die Angaben für übertrieben. Aber im Jahre 1864 fiel Napoleon in die Netze einer berufenen Pariser Courtisane, der berüchtigten Bellanger, die ihn längere Zeit zu fesseln wußte, ihm große Geldsummen abschwindelte und das unsaubere Verhältniß in großem Prunke öffentlich vor sich her trug. In Eugeniens kräftiger Natur empörte sich der volle kastilianische Stolz gegen diese Beschimpfung: sie verfiel einem schweren Nervenleiden, drängte aus Paris hinweg und erlangte die ärztliche Anordnung einer längeren Kur in Schwalbach. Man ermißt leicht, welches Aufsehen dieser Streit verursachte und wie viele Vermittler aller Art sich um die Heilung des Bruches bemühten. Es gelang denn auch, Eugenie, deren Mutterherz sie zu dem hoffnungsvollen Sohne zog, zur Rückkehr zu bestimmen. Ach, sagte sie damals zu Mérimée, wie bin ich unglücklich; es giebt keine Eugenie mehr, es giebt nur noch eine Kaiserin. Indessen begann doch ein leidliches Verhältniß zu dem Gemahl sich wieder herzustellen, vollends als 1865 die Nemesis über den Sünder hereinbrach, der erste stärkere Anfall der quälenden Krankheit, die seitdem den Rest seines Lebens vergiftete. Aus Mitleid und Dankbarkeit erwuchs, so viel man weiß, zwischen ihnen eine von der Erinnerung an bessere Tage durchwärmte, zwar nicht mehr zärtliche, aber herzliche Freundschaft. Um ihn in seinen Regierungssorgen bei seiner geschwächten Kraft zu unterstützen, begann sie sich für Politik zu interessiren, setzte sich mit den Ministern in Verbindung und gewann mit ihrem klaren Verstande bei ihnen wie bei dem Gemahl einen gewissen, in späteren Darstellungen sehr übertriebenen Einfluß. Ihr leitender Rathgeber war Rouher, damals ohne Zweifel der begabteste unter den französischen Staatsmännern, im Innern ein Gegner der constitutionellen Neigungen Napoleons, in der auswärtigen Politik aber ein Mann des Friedens.

So lagen für sie die Dinge, als am 3. Juli die Candidatur Hohenzollern bekannt und gleich am 6. durch Gramonts kriegsschnaubende Rede, nach dessen eigenem Ausdruck, die Thür zur Friedenspolitik geschlossen wurde. Die „Partei der Kaiserin" erzählte sofort, daß die Kaiserin den Gemahl zur Kriegserklärung dränge.

Ist dies Drängen wahrscheinlich? Man kann sich denken, daß die fortgesetzten Erörterungen, wie Napoleons Ansehen beim Volke durch die unwürdige Schwäche gegen Preußen gesunken, die Herrschaft eines Bonaparte ohne Lorbeern in Frankreich unmöglich, ohne Bändigung Preußens die Thronfolge ihres Sohnes verloren sei, daß dies alles in ihrem Mutterherzen und ihrem Ehrgefühle Wiederhall fand. Auf der anderen Seite aber wußte sie, daß im Kriegsfall Napoleon den Oberbefehl über die Armee übernehmen mußte, und daß er den Sohn mit sich nehmen würde, um, wie er sagte, das erste Studium im Berufe des Souveräns zu machen. Sie hatte täglich seine grausame Krankheit, sein Leiden und seine Unbehilflichkeit vor Augen, so sehr er auch die Ursache des Elends verhehlmlichte und den letzten Rest seiner Kräfte aufbot, um seine Schmerzen hinter gezwungenem Lächeln zu verstecken. Sie wußte ferner, daß er seit Jahren die Erhaltung des Friedens anstrebte und 1867 nur zur Vertheidigung Niels Heeresreform veranlaßt hatte. Als Niel dann 1868 dem Auslande erklärte, daß die Armee schlagfertig sei, hatte sie durch Rouher erfahren, daß die Abstriche der Kammer die Armee schwer reducirt hätten, und ohne Bündnisse ein Krieg nicht zu wagen sei, und auf Ihre Frage hatte Niel selbst geantwortet: die Armee ist fertig, aber Ihre Allianzen sind es nach nicht. Die Allianzen waren auch 1870 noch nicht fertig.

So wurde sie unaufhörlich durch zwei gleich starke, aber einander entgegengesetzte Besorgnisse aufgeregt, um den Sohn und um den Gemahl, um die möglichen Vortheile und die sicheren Gefahren des Krieges. Oft ist seitdem gesagt worden, ihr kirchlicher Eifer habe sie endlich unter clericalem Einfluß für den Krieg entschieden. Gewiß, die Kaiserin hatte eine glühende Verehrung für das Oberhaupt ihrer Kirche und wünschte dringend, die rebellischen Italiener von Rom fern zu halten. Dieselbe Ansicht beseelte auch den Herzog von Gramont, der sonst persönlich bei der Kaiserin schlechterdings keinen Einfluß besaß; sie theilte damals und später das wegwerfende Urtheil ihres Gemahls über den eitlen Hohlkopf. Sie wünschte dringend einen Ausgleich mit Italien, der im Kriegsfall der französischen Armee mehr als 100 000 Mann Verstärkung geliefert hätte. Aber seit 1861 hatte Italien dafür stets die Ueberlassung Roms, die ihr unmöglich schien, zur Bedingung gemacht. Also wie sich entscheiden? Der nach seiner Stellung als Präsident des Staatsraths durchaus zur Erkenntniß befähigte Parieu, selbst ein überzeugter Katholik, erklärt es völlig bestimmt für eine Fabel, daß die Kaiserin aus katholischem Eifer zum Kriege getrieben habe.

Wohl mag sie in ihrer von rechts und von links gepreßten Lage nach den wechselnden Eindrücken in einem Augenblick eine Ehrenpflicht zum Kriege, in einem anderen die Nothwendigkeit des Friedens anerkannt haben, aber durchaus wahrscheinlich bleibt mir das Urtheil eines mir wohlbekannten österreichischen Staatsmannes, dahin gehend, ganz tadelfrei könne er sie nicht erachten: sie habe sicher nicht zum Kriege gehetzt, aber freilich auch ihren Einfluß nicht zur Abwendung desselben thätig gebraucht. Ein anderer deutscher Beobachter, der Jahre lang mit ihr in nahem Verkehr gestanden hat, erklärte mir vor kurzer Zeit seine Ueberzeugung, daß die Kaiserin, eingeschüchtert durch die Unheilspropheten Gramont und Genossen, lediglich der Sorge um die Zukunft ihres Sohnes nachgegeben hätte, wenn sie ihre Einwilligung zum Kriege ausgesprochen, den sie in ihrer Weiblichkeit, ebenso wie aus anderen Gründen ihr Gemahl, fürchtete und verabscheute.

Und nun vollends ihre tausend Mal berufenen geflügelten Worte: C'est ma guerre, ma petite guerre, la guerre à moi! Freunde und Feinde streiten über ihre Politik und ihren Ehrgeiz, aber alle sind einstimmig darüber, daß sie zu allen Zeiten Verstand, Takt und Urtheil besessen hat. Sie hat nichts anderes gethan, als die sämmtlichen anwesenden Minister, auch mit einer einzigen Ausnahme die bisherigen Vertheidiger des Friedens.

Jede der anwesenden Personen trägt hier ihren Theil der Verantwortung. Auf wessen Haupt aber die erdrückende Schuld lastet, ob auf den Urhebern oder den Opfern der Täuschung, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung mehr.

Daß die Kaiserin nicht wie Ollivier le coeur léger für den Krieg gestimmt hat — wenn es überhaupt geschehen — erfahren wir sogleich. Nach dem Schluß der Berathung fragte sie ängstlich den Staatsrathspräsidenten Herrn v. Parieu, was er von dem Beschlusse denke. Er sagte: wenn England eine Formel fände, die uns vor dem Kriege bewahrte, so würde es sich ein großes Verdienst um Frankreich erwerben. Das ist ganz meine Meinung, rief die Kaiserin. Als am Abend des 15. Juli der Krieg in der Kammer angekündigt war und in Paris mit wildem Jubel aufgenommen wurde, ging die Kaiserin mit dem Präfecten des Palastes lange Zeit in dem dunklen Park von St. Cloud auf und nieder; zu ihren Fü[illegible]n lag die zum Theil festlich beleuchtete Riesen[illegible]d ließ den Kriegslärm wie ein dumpfes Brausen herauf schallen. Die Kaiserin war im Contraste zu diesem Bilde so schweigsam und tieftraurig, daß endlich der Begleiter nach der Ursache fragte. Da brach sie aus: Wie sollte ich nicht erschüttert sein? Ein Land wie unser Frankreich, in vollem Frieden gedeihend, wird in einen Kampf verwickelt, bei dem im besten Falle so viel Zerstörung, so viel Jammer sicher ist. Wohl handelt es sich um die Ehre Frankreichs; aber welches Unheil, wenn das Glück uns zuwider wäre? Wir haben alles auf Eine Karte gesetzt; wenn wir nicht siegen, so stürzen wir in den Abgrund der entsetzlichsten Revolution, die man je gesehen hat.

Johanna Ambrosius,

die „nordische Nachtigall".

Von A. D.

Die schlichte Sängerin im bäuerlichen Gewand ist den Lesern nicht mehr völlig unbekannt, doch dürfte es ihnen willkommen sein, einen etwas tieferen Einblick in ihr Leben und ihre Dichtung zu erhalten. Nennt sie selbst sich auch nur einen „nord'schen Spatz", so ist sie thatsächlich doch eine nord'sche Nachtigall, deren Stimme nicht ungehört und ungenossen in den fernen einsamen Wäldern verhallen darf!

Weniger als zwei Meilen von der russischen Grenze liegt, umrahmt von weiten Waldungen, fern von der großen Heerstraße, in stiller Abgeschlossenheit das Dörfchen Wersmeningken, dessen Umfang dem Namen „Groß"-Wersmeningken keine Ehre macht. In einem bescheidenen Lehmhäuschen, ärmlich, wie die Behausungen der kleinsten Bauern auch bei uns zu Lande, birgt es einen kostbaren Schatz gleich einem in Blei gefaßten Diamanten; wie aber durch die Bleifassung der Diamant nicht schlechter wird, so entfaltet auch unbeeinflußt durch die ihm so ganz fremd und ohne jedes Verständniß gegenüberstehende Umgebung der Dichtergeist seine wunderbare Kraft; ja, diese Umrahmung giebt dem Bilde der gottbegnadeten Sängerin nicht nur einen eigenartigen Reiz, er bedingt auch zum großen Theil die anziehende Eigenart ihres Empfindens und Sinnens, die sich charakteristisch in ihren Liedern ausprägt. Nur zu bekannt ist ihr „Die Hex' Sorg'"; sie hat „mit der Noth zu Tische gesessen" und weiß, was es heißt, wenn

> „Die Mutter sitzt spät in der Nacht und schafft,
> Dem Manne erlahmt oft die Arbeitskraft;
> Denn wie sie sich quälen beim besten Willen,
> Es langt doch nicht immer, den Hunger zu stillen;"

war doch ihr Vater ein armer Handwerker, ist doch auch ihr Mann ein nur in dürftigen Verhältnissen lebender kleiner Bauer.

In Lengwethen im Kreise Ragnit, an der Bahn Ragnit-Pillkallen, ist Johanna Ambrosius am 3. August 1854 geboren. War ihr Vater auch arm, so strebte sein Geist doch stets nach Bildung, und er beschäftigte ihn mehr, besonders durch Lesen, als man es bei Seinesgleichen zu finden gewohnt ist. In noch höherem Maße übertrug sich dieser Wissensdurst auf seine Töchter, namentlich die jüngere, Johanna. Da die Mittel indessen sehr beschränkt waren, war es ihnen schwer, einige wenige Groschen für die Stillung dieses Dranges zu erübrigen. Bei der geringen Ausbildung, welche die arme Handwerkerstochter daher nur erfahren konnte, bei der Fülle schwerer und gröbster Arbeit, welche die spätere Bäuerin auf sich nehmen mußte, ist es doppelt wunderbar, wie sich doch in ihr ein so reiches Talent entwickelt hat, wie sie „die düstre Tannennacht" mit Liedern von so wohlthuender Natürlichkeit und so tiefer Empfindung zu erfüllen vermag, deren Form es obendrein sehr wohl verträgt gerichtet zu werden, wenn die Dichterin auch bittet, „nicht nach Form und Rhythmen" zu richten.

Noth und Krankheit erschweren der nord'schen Nachtigall das Leben ungemein, und trotz ihrer heftigen Leiden greift sie nach wie vor scharf in Haus und Feld zu auf dem Bauernhof, den ihr Mann, mit Namen Voigt, in Wersmeningken nach der Verheirathung erstanden hat; von Sorgen und Entbehrungen abgezehrt, in ärmlichster Kleidung, verrichtet sie die schwere Feldarbeit, ohne der Schmerzen [illegible] achten, und findet selbst in alledem noch den Muth, ihr Glück zu besingen, ihr rebumranktes Hüttlein, ihr Dörfchen, wo

> „. . . ringsherum wie Schanzen
> Aus hunderttausend Lanzen
> Der dunkle Tannenwald sich säumt",

vor allem anderen aber ihr Mutterglück, das sie hinwegsetzt über alle Leiden und allen Kummer. Rührend sind in ihrer schlichten undreinen Empfindung, die aus tiefstem, wahrstem Herzen kommt, die Lieder, in denen sie von ihrem Knaben singt, wie

> „. . . . sein helles Auge
> Aufwärts zum gold'nen Sonnenlicht"

strebt und er fröhlich mit seiner Schwester spielt;

> „Wie unter'm Sonnenkuß im Märzen
> Schmilzt dann das Lied in meinem Herzen."

Mutterliebe, Mildthätigkeit, Edelsinn, volles Empfinden für die Schönheit und Erhabenheit der Natur wirken ergreifend durch den wundervollen Ausdruck in ihren Gedichten. Allein auch ein Tropfen Wermuth kann nach dem unverstandenen, entbehrungsreichen Leben der Bäuerin mit einem solchem Geiste nicht ausbleiben, und oft genug blickt der Schmerz, das Gefühl der

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Vom „grünen Strand der Spree" singt und spricht man, wie vom blauen Himmel, aber wo man ihn eigentlich zu suchen hat, weiß der Fremde kaum — denn die Baumeinfassungen der Kanäle kann er nicht dafür nehmen. Bei der bevorstehenden Ausstellung wird er aber zu seinem Rechte kommen, dieser grüne und wirklich eigenartig schöne Spreestrand — denn den Wasserweg nach Treptow wird man mit Vorliebe wählen. Es ist soviel interessanter als auf der Eisenbahn und Pferdebahn mit dem Dampfboot dem schönen Parke zuzugleiten, in welchem sich die Bauten schon zu erheben beginnen. Man lernt da Berlin von einer ganz neuen und Vielen völlig ungeahnten Seite kennen. Die Steinkolosse der Häuser, die gradlinigen Straßen, die volksreichen Plätze haben immer wieder etwas Aehnliches, hier an der Jannowitzbrücke, wo der Anlegeplatz der Spreedampfer ist, bietet sich bereits das buntest Bild — man glaubt plötzlich nach einem ganz anderen Orte versetzt zu sein. Die Spree in stattlicher Breite von hohen Brücken überspannt, die Kirchthürme und der Rathhausthurm im Hintergrund und langaufschießende Fabrikschornsteine und mächtige Gebäude hart am Wasserrand — das ist die Industriestadt Berlin. Schwerbeladene Kähne löschen hüben und drüben ihre Frachten, Rauchwolken ballen sich über den geschwärzten Mauern riesiger Fabriken, Speicher von gewaltigen Dimensionen bergen alles Mögliche in ihren Räumen, es rasselt, prasselt, schnaubt, schrillt, pustet, kracht — es ist das Geräusch der unablässigen Arbeit, das über das Wasser her an unser Ohr schlägt. Auf dem Spreespiegel lebt es von Fahrzeugen aller Art, der Schlepper keucht heran, Flöße gleiten, Zillen kommen! Schlanke Dampfboote erwarten an der Landungstreppe ihre lebende Fracht, die Spreevergnügler; es wimmelt und schwatzt auf der Terrasse von Familien und Pärchen und Einzelnen, welche auf das Glockenzeichen der Abfahrt harren und dann füllt sich das Deck schnell, von zehn zu zehn Minuten ist solch ein Fahrzeug besetzt — an Sonn- und Festtagen ist das Gewühl noch stärker, da kämpft man oft um den Platz. Bei diesen Gelegenheiten, noch mehr bei den Heimfahrten in dunkler Nacht ereignen sich dann auch jene Spreeunfälle von Dampfern und Privatbooten, welche zu jeder Sommerszeit die Berliner in Schrecken versetzen und auswärts voll Theilnahme gelesen werden. Laute Stimmen rufen um Abhilfe, die Schäden werden aufgedeckt, Besserung erhofft — und jedes Jahr verlangt und erlangt der Fluß neue Opfer.

Eine Weile noch die hohen Bauten, die rauchenden Schornsteine, dann kommen saubere, gefällige Badeanstalten. Auch einen „steinreichen Uferplatz" passiren wir — es ist die Lagerstelle für die Pflastersteine, welche Berlin braucht. Und da ist eine Million auf Stapel nicht eben zu hoch gegriffen. So hatte das alte Rom sein Emporium am Tiber, wo die Marmorblöcke gelandet wurden, welche es zu seinen Bauten verwendete. Stromaufwärts schleppten Schiffe die kostbare Fracht, zahllose Menschen mußten ihre Kräfte dabei einsetzen und mancher Marmorblock versank in den geiblichen Fluthen. — An ein paar Brücken wird fleißig gearbeitet, neue Schienenstränge muß man zu den alten legen, das gilt auch bereits dem Verkehr für die Ausstellung. Auf allen Brücken, die wir passiren und vor denen sich der weiße Schornstein unseres Bootes neigt, stehen Kopf an Kopf gedrängt Menschenmengen — sie sehen die Schiffe kommen und gehen und man sollte denken, diese Hunderte hätten in Berlin so wenig zu thun, wie die Lazzaroni im Süden — sie nehmen sich der Schaustellungen an, die umsonst zu haben sind. Nun aber schiebt sich das Grün an's Ufer, wunderschöne Besitzungen, Parks und Villen — wie lange noch, und sie müssen auch den Industriebauten weichen. Viele dieser einstigen Landsitze an der Spree sind in Restaurants umgewandelt, hüben und drüben legt unser Boot an, ihnen Gäste zu bringen. Da sind Plätze, zu denen schon die Großväter Ausflüge gemacht haben und wo sie Krebse und grünen Aal gespeist, „Tübbecke und Tabberts Waldschlößchen", andere mit siegreichen Namen, Sedan, Sadowa" u. s. w., von gewaltiger Ausdehnung und freundlichem Anblick sind sie meistens, und doch überfüllt, wenn Berlin „ausgeht auf Wasserfahren". Wunderschöne alte Weiden nicken und spiegeln sich in dem klaren Gewässer, die weißlichen Birkenstämme schimmern dazwischen, kleine grüne Inseln tauchen auf, ab und an ein Föhrenwäldchen. Der breite Rummelsburger See dehnt sich links aus, und das Leben auf der Spree ist immerwährend ein buntes, malerisches. Segelboote, von der Sonne beleuchtet, Ruderer, die ihren Sport mit Passion treiben, auf den Zillen die stets steuernden Frauen und der immer bellende Hund. Links wieder, hinter Föhren der Rennplatz von Karlshorst, dann beginnt rechts der Treptower wunderschöne Park, ein Platz für eine Ausstellung, wie er sich günstiger nicht denken läßt. Das Gerüst des Palastes ragt schon in die Luft — rings am Ufer „die Paradiesgärten" und sonstigen hochbenamsten Wirthschaften. Die Bewohner dieser Gegenden sehen dem nächsten Jahre mit den gespanntesten Erwartungen entgegen.

Bald hier, bald dort ein Dampfer — man sollte meinen, sie bringen die Bevölkerung einer Stadt hinaus in's Grüne und doch ist es nur ein verschwindender Bruchtheil — wie viele Berliner sind noch nicht hier herausgekommen. Die Fahrt nach Köpenick dauert ein und eine halbe Stunde, immer hübscher werden die Ufer, der Fluß biegt und windet sich und wie grünbewimperte Augen schauen die Inselchen daraus empor. Eine kleine Ortschaft an sich ist Spindlersfelde, ein schöner Park und dann die gewaltigen Gebäude — Farbhölzer, Farbstoffe in Körben lagern im Freien — da geben sich hinter den Fenstern der rothen Häuser allwinterlich die Gesellschafts- und Ballkleider von Berlins Damenwelt ein Rendezvous — da wird gereinigt, aufgefrischt, gefärbt. Wenn sie von ihren Besitzerinnen erzählen könnten, die Sammt und Seiden- und Gazegewänder, die da friedlich mit einander die Procedur „auf Neu" aushalten müssen! Nun bietet sich Köpenick dar, sehr hübsch hart an der Spree gelegen mit ragendem Kirchthurm, freundlichen Häusern und dem sehr stattlichen Schlosse. Es hat in der Geschichte der Hohenzollern'schen Fürsten eine große Rolle gespielt als Schauplatz der Ereignisse. Kurfürst Joachim II. weilte in Köpenick, allwo er viel auf der Wolfsjagd war, zog sich eine Erkältung bei solcher zu und starb daselbst im Schlosse. Wölfe hausten gewiß nicht mehr an dem grünen Strand der Spree, als der Kurprinz Friedrich, der spätere erste König von Preußen, hier mit seiner schönen, geistvollen Gemahlin Sophie Charlotte, der Freundin Leibniz, residirte. Sie zogen beide den Aufenthalt in dem hübsch und still gelegenen Köpenick dem in Berlin vor — denn sie fürchteten die Nähe der Stiefmutter Dorothea, über die so viel unheimliche Gerüchte im Volksmund gingen.

Dies lebenslustige und prachtliebende Paar wird die Räume des Schlosses schon mit Licht und Glanz und Geräusch erfüllt haben. — Und wieder, nachdem Jahre dahingeschwunden, war das Schloß die Stätte, wo ein strenges Gericht gehalten wurde — vom Vater über seinen Sohn, ein Kriegsgericht — über den Kronprinzen Friedrich, den zukünftigen „großen Fritz". Die Zeiten ändern sich, das Schloß an der Spree blieb lange unbeachtet und der Glanz einer Hofhaltung lebte nicht wieder dort auf. Jetzt dient es als Lehrerseminar — mit einem frischen gelblichen Anstrich steht es harmlos-friedlich da und sieht hinab auf den Strom, der zu seinen Füßen hinzieht, auf die Dampfschiffe und Zillen und Ruderboote.

Von Köpenick ab geht es nach dem Müggelsee, nach Grünau, wo die Ruder- und Segelregatten gehalten werden — noch manch reizvolle und schöne Partie kann der Wasserfahrer machen und dann wird sich das Wort vom grünen Strand der Spree nur noch um so richtiger und bezeichnender erweisen.

Einsamkeit, des Elendes durch. Mit einer gewissen Schärfe und Bitterkeit, die des Humors jedoch nicht entbehrt, zieht Johanna Ambrosius bisweilen zu Felde, wenn sie z. B. ihren Lesern und Kritikern in einem köstlichen Gedicht entgegenhält, sie mögen nicht „Nachtigallensang vom nord'schen Spatz begehren" und sich für den „flüchtigen Flitter" des Ruhmes bedankt —

„Als alte Köchin weiß ich längst:
Das Lorbeerblatt ist bitter!"

Hoffen wir, daß ihr doch bald die wohlverdienten Lorbeeren zu Theil werden: freilich, an flüchtigem Flitter ist ihr wenig genug gelegen, für sie ist das tägliche Brod bei weitem nothwendiger, und die Sorgen von ihr zu nehmen, sollte jeder Freund wahrer Poesie beitragen. Sollte die wirkliche, echte Poesie einer Johanna Ambrosius nicht viele Leserinnen finden, sollten ihre von Professor Schrattenthal in Preßburg herausgegebenen Gedichte nicht ihren Flug durch ganz Deutschland nehmen!? Es wäre dies um so wünschenswerther, als Frau Johanna Voigt-Ambrosius der daraus entstehenden kleinen Einnahme dringend bedarf, um ihre Lage sorgenlos zu gestalten, um dem Alter ruhig entgegensehen und sich mehr und mehr ihrem göttlichen Beruf widmen zu können.

Ein Lied werden übrigens vielleicht schon manche Leser kennen oder mindestens auf der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung kennen lernen, das Lied: „Ostpreußen, du mein Heimathland, wie bist du wunderschön!" Dasselbe ist besonders dadurch rasch bekannt geworden, daß eine Landsmännin, Fräulein Charisius, es componirt hat — doch muß man gestehen, daß die Composition nicht auf der Höhe des Liedes steht, in welchem Johanna Ambrosius in edler Begeisterung ihr Heimathland besingt, von dem sie alle sagen, es sei nicht schön, während es doch „der Vorzeit Thräne klar" trägt;

„Und giebst dem König auch kein Erz,
Nicht Purpur, Diamant,
Klopft in dir doch das treuste Herz
Für's heil'ge Vaterland.
Zum Kampfe lieferst du das Roß,
Wohl Tonnen Goldes werth,
Und Männer stark zum Schlachtentroß,
Die kräft'ge Faust zum Schwert."

Und außerdem birgt es im fernsten Winkel eine edle Perle: Johanna Ambrosius, die nord'sche Nachtigall!

Eine mustergiltige Völkerkunde.

Soeben ist der zweite (Schluß-) Band der neuen Auflage von **Ratzels** klassischem, populär-wissenschaftlichem Werk „**Völkerkunde**" erschienen. (Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Zwei Bände. Leipzig und Wien 1895. Bibliographisches Institut.) Die Werthschätzung, welcher sich Ratzels „Völkerkunde" in weiten Kreisen erfreut, ist eine wohlbegründete, und in der That haben wir alle Ursache, auf dieses Werk, eine **Zierde** der deutschen Literatur, stolz zu sein.

Die neue Bearbeitung zeichnet sich besonders durch lichtvolle Anordnung und übersichtliche Gruppirung des zu bewältigenden Stoffes aus. In der mit Wärme geschriebenen allgemeinen Einleitung des ersten Bandes verknüpft Ratzel durch die mustergiltige Darstellung der Grundzüge der „Völkerkunde" das Interesse des Lesers auf das innigste mit seinem Meisterwerk und erhöht gleichzeitig das Verständniß für das weitere Studium des Buches. Sodann schildert der Verfasser die Inselbewohner des Stillen Oceans und die Australier, die Malayen mit den Madagassen, die Amerikaner und die Arktiker der Alten Welt. Dann geht er zu den hellen, kleingewachsenen Stämmen Afrikas über und behandelt im zweiten Bande besonders eingehend die Neger. Den Uebergang zu den Culturkreisen der Alten Welt bilden die höher stehenden Völker Nord- und Nordostafrikas, an die sich die Nomaden West- und Centralasiens, die indisch-persischen und die ostasiatischen Culturvölker anreihen. Den Beschluß machen die Kaukasier und ihre armenischen und kleinasiatischen Nachbarn und die Europäer. Den textlichen Vorzügen des neuen Ratzel'schen Werkes steht dessen künstlerische illustrative Ausstattung vollkommen ebenbürtig gegenüber, und diese spricht mehr als Worte für das feine Verständniß, welches der Herausgeber wie die Verlagshandlung dem Bedürfniß gerade dieses Buches entgegengebracht haben. So ist auch der zweite Band von Ratzels „Völkerkunde" eine wahre Schatzkammer der prächtigsten bildlichen Darstellungen, die das äußere Leben der Völker interessant veranschaulichen. Wirkliche Cabinetstücke sind die Tafeln in Farbendruck: „Nordwestafrikanische Waffen und Geräthe", „Buddhistische Tempelhalle in Kioto (Japan)", „Ost- und Nordeuropäische Völkertypen" und die Holzschnitttafeln: „Musizierende Schulineger" und „Ein Fellahdorf bei Gizeh". Nicht minder erhöhen den Werth des Werkes eine fast überreiche Anzahl einwandfreier Text-Illustrationen und die vorzüglüch gestochenen und sauber ausgeführten Kartenbeilagen. Die sonstige technische Ausstattung des neuen Ratzel'schen Musterwerkes verdient alles Lob.

Wer den zweiten Band des hochinteressanten Werkes durchliest und mit demselben Bande der ersten Auflage vergleicht, der wird ohne Mühe das Schicksal der Afrikaforschung in dem letzten Jahrzehnt erkennen. Auf der einen Seite mächtige Fortschritte, die Bahnen, die die großen Forscher aller Nationen vorgezeichuet haben, sind genauer erforscht, und, was uns jene kühnen Pioniere in großen scharfen Zugen geschildert haben, ist durch zahlreiche Details ergänzt und erweitert worden. Auf der anderen Seite sind Gebiete, welche von hochbegabten, gewissenhaften und scharfsinnigen Forschern durchzogen und beobachtet worden waren, heute wieder in das tiefste Dunkel des dunkeln Erdtheils hinabgetaucht und harren ihrer Wiedererforschung. Die bedeutendsten Fortschritte finden wir auf unserem Colonialgebiet im Westen und noch mehr im Osten Afrikas. Es konnten in dem vorliegenden Werke die Ergebnisse der Reisen eines Meyer, Baumann, Graf Schweinitz u. a. benutzt werden. Diese Forschungen wissen uns auch von großen politischen Umwälzungen im Innern Afrikas zu erzählen, man kann sagen, es spielt sich dort eine Periode der Völkerwanderung ab. So waren die Wahehe, jener mächtige und kriegerische Stamm, der die Expedition des Herrn v. Zelewski vernichtete und die „Züchtigung" des Herrn v. Schele überlebte, noch am Ende der fünfziger Jahre ein kleiner räuberischer Stamm, der durch die Thatkraft einiger tüchtiger Häuptlinge zu seiner jetzigen Bedeutung empor gehoben ist. Zu den kühnen Helden, welche wie die deutschen Volkskönige der Völkerwanderung gewaltige Reiche geschaffen haben, gehört auch der kluge Mirambo, den Wißmann den bedeutendsten Neger nennt, dem er in Afrika begegnet ist. Nach seiner Ermordung ist sein großes Reich ebenso schnell wieder verfallen.

Mit Wehmuth betrachten wir dagegen jene Gegenden, in welchen die Barbarei des Mahdi alle Keime der Cultur, welche in so reichem Maße ausgestreut waren, vernichtet hat. Ein belebtes Bild der Nilstation Meschra el Rek erinnert uns an unseren tapferen Landsmann Henglin, der in dem Sumpfland des Bahr el Ghasal sein Leben im Dienste der Wissenschaft geopfert hat. Ueberall treffen wir auf die Spuren von Schweinfurt, Juncker, Emin Pascha, Casati u. a. m., und doch wissen wir heute nicht anzugeben, wie es in jenen Gegenden aussieht. Bestehen die hochbegabten Völker der Saudeh und Mangbattu noch oder sind sie dem Blutdurste der Danagla erlegen? Wer könnte heute diese Fragen auch nur mit einiger Gewißheit beantworten? Dieselben Räthsel treten uns in denjenigen Gebieten entgegen, welche nicht unser Landsmann Nachtigal in so gewissenhafter Weise erforscht hat. Wer kann uns sichere Kunde von den Zuständen in Baghirmi, Wadai und Dar Fur geben? Wir sehen, daß trotz der großen Fortschritte, welche in der Erforschung des dunkeln Erdtheiles gemacht sind, doch Räthsel immer von neuem wieder auftauchen. Vielleicht ist in diesem Umstande der Grund zu suchen, daß das Interesse an dem geheimnißvollen Continent nicht nur seit Jahren in unverminderter Kraft bestanden hat, sondern in den letzten Jahren geradezu gewachsen ist. Wer aber sich ein gründliches Urtheil über Land und Leute bilden will, für den ist ein Werk wie die Völkerkunde von Ratzel geradezu unentbehrlich.

Räthsel.

1. Viersilbige Charade.

Am ersten Silbenpaare
Erfreut sich nur der Thor,
Der für das Echte, Wahre
Den rechten Sinn verlor.
Es prangt in goldnem Schimmer,
In reichem, hellem Glanz,
Und dennoch bleibt es immer
Werthloser Firlefanz.
Wie nach dem Heut das Morgen,
So kommt in jedem Jahr
An Freuden reich und Sorgen
Stets neu das zweite Paar.
Die beiden Paare gelten
Als wonnevolle Zeit;
Doch folgt auf sie nicht selten
Enttäuschung nach und Leid.

2. Räthsel-Distichon.

Wenn du mit leerem Magen es mußt bei lukullischem Mahle,
Wirst du es freilich wohl thun, aber nur ohne den Kopf.

3. Räthselfrage.

Die erste Zeile welches Volksliedes läßt sich aus den Buchstaben der Wörter
Erwiderung, Rosenholz, Brühe, beschneiden
bilden?

4. Kreuzräthsel.

		a	a	a	a	a		
		a	a	a	a	a		
b	b	c	c	d	d	d	d	e
e	e	e	e	e	g	g	g	h
h	h	i	i	i	i	k	l	l
l	l	m	m	m	n	n	n	n
n	o	o	o	o	o	r	r	r
		r	r	t	t	t		
		t	t	u	z	z		

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen: 1. einen Edelstein, 2. eine elektrische Erscheinung, 3. Inseln im Großen Ocean, 4. einen Berg in den Pyrenäen, 5. einen Vornamen, 6. eine Landschaft in Frankreich, 7. Inseln im Indischen Ocean, 8. einen römischen Dichter, 9. eine bekannte Weingegend in Frankreich. — Nach richtiger Lösung stimmt die mittelste Senkrechte mit der mittelsten Wagerechten überein.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21411.

1) Zaunkönig. 2) Me (mich), te (dich), or (Gold). 3) Treue — Reue. 4) 1. Mexiko, Merino, Hering, Herzog, Verzug, Verdun. 2. Semlin, Berlin, Bergen, Bingen, Linden, Lindau.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Sebastian und Joseph, Margarethe v. G., Vergißmeinnicht, Tante Kathi, Goldelse, Rittersporn, Männertreu, Adelheid v. d. L., Mathilde v. K., Passionsblume, Alice Monger, Max Freund und Felix Schuster, Alter Kater, Sonnenblume, Albertine Lange, Rosa Jahn, Hedwig Kretschmann, Ida Wiegand, Richard Dicker, Hans Nelke, Emilie und Marie Weisner, Blanca Hotsch, Aline M., Eichhörnchen, Familienschatz, Hans Bremer, Ludwig Gast, Elsa Henselmann, Erna Böck, Hugo Wiedemann, Max Schnaase, Olga Hein, Eduard Bock, Erna Walter, Willy Krause, Hans Schenk, Roderich Schumann, Adolf Posch, Helene Pohl, Magda Reiche, Gustav Kuntze, Josefine Meck, Waldemar Behncke, Franz v. Podjarski, Richard Lindemann, Agathe Lukowitz, Meta Gebauer, Hans Pietsch, Eduard Wöllmer, Minna Rothe, Julianne Schwoch, Adolf Meißner, Minna Schmetz, Gustav Winter, Hermann Fritsch, A. Hummerich, Weidenbaum, Eduard Palm, Magdalene Schorch, Adolph Rüßmann, Hanna Glaser, Axel v. B., Hermann Unger, Mathilde Glaser, Adolf Weber, Anna Dommer, Felix Preick, Katharina Semmler, Julius Scharfe, Adolf Reichen, Nicolaus Wendt, Hans Schwartz, Caspar Röper, Julius Diesner, Marie Tesmer, Anna Ade, Victor Harms, Blanca Heisinger und Gotthold Schäffer, sämmtlich aus Danzig; Margarethe Landsberg-Zoppot, Julianne Schäffer und Marie v. J.-Neustadt, Erich und Kurt Fietkau, Meta Neumann und Wanda Block aus Elbing, Hans Stöckel, Eva Wiedemann, Helene Burow und Walter Schwartze aus Marienburg, Kurt Wollmann, Rudolf Leising und Emil Kusche aus Dt. Eylau, Max Heppner-Tuchel, Ludwig Kramer-Berent, Willibald v. D., Roderich Wendt und Eva Momber aus Schneidemühl, Cäcilie v. Laschewska-Krone a. B. und Karl Schultze, Emil Runge, Bernhard Schneider und Helene Rosenkrantz aus Graudenz.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Bertha Bendemann, Gustav Wolff, Max Schlegel, Caroline Bock, Josef Rosenbaum, Minna Koch, Waldemar Prantz, Erich Heintze, Peter Prager, Walter Busch, Therese Grundmann, Emilie Domanski, Marie Brausewetter, Rosalie Seidel, Kurt Schimanski, Helene Busse, Eva Stark, Julianne Roloff, Dorothea Braun, Eduard Klenke, Martha Simon, Philipp Wickert, Anton Pichler, Arno Ebner, Max Schmidt, Therese Rohr, Grete Papenfuß und Wanda Wickert, sämmtlich aus Danzig; Karl Scheibler, Rudolf Reinstorp und Vally Wegner z. Z. Zoppot, Emmy Brunkow, Hedwig Rabe und Gerhard Löwenstein aus Graudenz, Olga Hirschberg-Dirschau, Erika Mangold aus Marienburg, Christian Treder, Hans Vetter, Hugo Lewin und Martha Schneider aus Marienburg, Agnes Stobbe-Inowrazlaw, Martha Leisner, Hugo Schultze und Cäcilie Schön aus Bromberg, Adelheid Seeger aus Elbing, Franz Thiele aus Dt. Krone, Walter Fischer aus Konitz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. B. Herrmann in Danzig.

Königsberger Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-

Lotterie

3167 Gewinne i. W. v. 100 000 ℳ, kein Gewinn unter 10 ℳ. Loose à 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ. Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra empfiehlt die Generalagentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse No. 2, sowie alle durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen. (11307



Gegründet 1817.

200 Arbeiter.

Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten Möbeln, Spiegel, Polsterwaaren.

Vertreter für Danzig Oscar Ehlert, Jopengasse No. 46.

Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Gegründet 1817.

200 Arbeiter.

Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Der

Gelbstschutz,

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche ꝛc. Verfasser Dr. Berle, Stabsarzt a. D., Frankfurt a. M. 19, Zeil 74ᴵᴵ, für 1,20 ℳ franco, auch in Briefmarken. (511

Bilz, Naturheilverfahren heilt alle Krankheiten. Das beste Buch der Naturheilkunde. Prämiiert! Bis jetzt 250 000 Expl. verk. 1800 S. 350 Abbild. Geb. M. 9.00 d. Bilz' Verlag, Leipzig.

Bilz'sche Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul. Bezahlt nach diesem Verfahren Leidende aller Art mit bestem Erfolge. 2 Aerzte. Prospekte frei.

Landwirthschaftl. Anzeiger für Ost-Deutschland

Auflage 15000 Expl.

Bestes Insertionsorgan für alle Zweige der Landwirthschaft. Viele Stellenanzeigen. Abonnement für das III. Quartal 60 ₰ bei allen Postanstalten.

Expedit. in Mohrungen Ostpr.

Offene Stellen in der Landwirthschaft

bringt jede Nummer des „Landwirthschaftlichen Anzeigers für Ostdeutschland" in Mohrungen Ostpr. Einzelne Nummer 10 ₰. Abonnements für das III. Quart. 60 ₰ bei allen Postanstalten.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, nur Leipzigerstraße 91, heilt gewissenhaft in kürzester Zeit nach einer wissenschaftlichen, sehr bewährten Methode Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten sowie Schwächezustände. Sprechstd. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm., auch Sonntags. Auswärt. geeignetenfalls brieflich. (9530

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen gebrauchen einzig und allein das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl's Eisenpulver als vorzüglichstes Kräftigungsmittel; es stärkt die Nerven, regelt die Blutzirkulation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Echt: Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben vorhanden. (7551

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unt. Couvert für 1 ℳ in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Bartiosen sowie allen, welche an Haarausfall leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Sicherster Förderer des „Bartwuchses". Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von A. Schnurmann, Frankfurt a. M. Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. S. Schmidts

Gehör-Oel

ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. Löwenapotheke in Danzig.

Dom. Lappin bei Kahlbude verkauft noch

ca. 600 Ctr. Daber-Kartoffeln u. Magnum bonum

zu billigsten Preisen. (12090

Im Kiesberge Zigankenberg

von K. Harsdorff u. F. Tornau wird von jetzt ab die Fuhre gebarfter Mauergrand mit

Mk. 0,35 Mk.

verkauft. (12078

Der Verkauf geschieht gegen Marken, zu haben beim Kaufmann Masurkewitz, Neugarten.

Curaçao-Liqueur

in vorzüglicher Qualität, ½ Liter-Flasche Mk. 2,00 incl. Flasche empfiehlt (11075

Julius von Götzen,

Dampf-Liqueur-Fabrik, Hundegasse 105.

Sonnenschirme, Spazierstöcke, der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise.

Regenschirme, beste Fabrikate, außergewöhnlich billig. Neue Bezüge u. Reparat. sauber, schnell, billigst.

Schirmfabr. B. Schlachter, Holzmarkt 24. (11088

Aufsehen

erregt meine Tapete „Regina". Dieselbe enthält 7 Farben und wird auf so starkem Papier geliefert, daß der Maler mindestens 4 Längen kleistern muß, bevor die erste zum Ankleben gelangen kann. (6289

Und staunen

muß Jedermann über die Billigkeit. Muster mit Preisangabe sendet franco und gratis das Tapeten-Versandt-Geschäft von

H. Schoenberg, in Konitz Westpr.

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf. Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 8 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Bauholz-Offerte.

Balken, Mauerlatten, Kreuzholz, Halbholz pp. in allen Stärken und Längen, Dachlatten, Sleeperdielen und Schaalen offerire billigst. Platz zum Abbinden unentgeltlich. (12005

F. Froese, Legan.

Alte nicht mehr reparaturfähige

Pappdächer

werden durch Ueberklebung nach meinem doppellagigen System unter langjähriger Garantie vollständig dicht hergestellt von

C. F. Raether, Elbing, Dachdeckungs-Geschäft.

Besichtigung alter Pappdächer behufs Kosten-Veranschlagung durch meinen geprüften Dachdeckermeister in jedem Falle kostenlos. (12038

Steingussfliesen,

weiss und bunt, Waffelmuster und glatt, für Hausflur, Küchen u. Laden, à qm 3 Mark, Ausschuss 2 Mark, Magnesitbauplatten, Futterstufen u. Kunstmarmor billigst, offerirt (12113

Bruck's Fabrik Adlershof am Bahnhof.

Comtoir und Musterlager: Berlin, Michaelkirchstr 43I.

Küpper's

Gipsplattenwände

D. R. G. M. 23 901, 25 951, Patent angem.

Unübertroffen, kein Putz, trocken eingebaut, sofort zu malen oder tapeziren, ohne Holz- und Rohr-Einlagen, freitragend. Licenz ertheilt (9534

Joh. F. Wegmann, Elbing.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 ℳ Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portièren. Pracht-Catalog grts.

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstraße 158. Größtes Teppich-Haus Berlins.

Alleinverkauf eines großartigen Massenartikels für active u. gediente Militärs ist ist unt. coulanten Bedingung. f. die hiesiege Garnison zu vergeben.

Gefl. Off. unter „Patria" an Robert Exner u. Co., Berlin S.W. 68, Ritterstraße 50. (11622

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!

Die enorme Leistungsfähigkeit bis

2000 Stiche in der Minute

und vielseitige Verwendbarkeit, auch zur modernen Kunststickerei, bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.



Allein-Verkauf in Westpreußen

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Lieferant für Militärbehörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.

Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen liefere ich für 50 ℳ, 54 ℳ, 67 ℳ 50 ₰ und 81 ℳ.

Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (5223

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ** Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

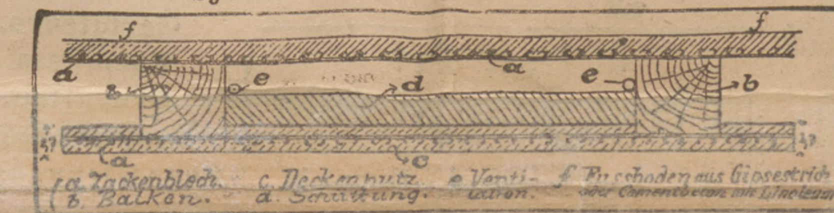
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Danzig bei: J. Schwaan, I. Damm 8; L. Lankoff, III. Damm 8; Conrad Nürnberg und B. Sprockhoff & Co. (6492

Billige, massive, feuerfeste, schwammsichere Decken unter Holzbalkenlagen, sowie Wände und Fussböden mit

D. R. P. **Zackenblech-Einlage.** D. R. P.

System Professor Rincklake-Schultz.



Auch feuerfeste, besonders billige Constructionen für

Ställe, Speicher u. Fabriken etc.

Prospecte, Kostenberechnungen und Muster kostenlos durch

Actien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau,

Berlin, Leipziger Strasse 101/102.

Vertreter für Bezirk Danzig: E. Herzog, Baugewerksmeister, Danzig.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½, 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Schutzmarke. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

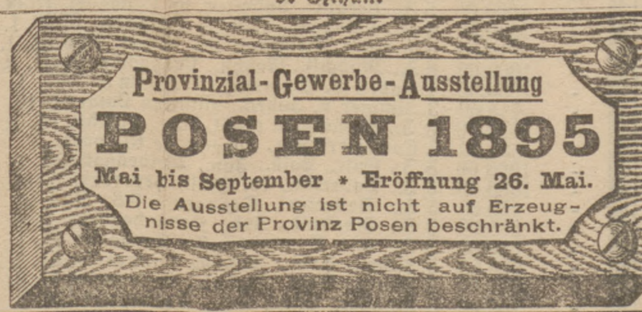
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in Danzig bei: Bernhard Braune, Brodbänkengasse 45/46. Hermann Lietzau, Apotheke zur Altstadt u. Droguerie, Holzmarkt 1. Albert Neumann, Langenmarkt 3, gegenüber der Börse. F. Rubath, Hundegasse 38.

Königl. Baugewerkschule zu Königsberg.

Ausbildung für Baugewerbtreibende aller Art, mittlere Baubeamte, technische Hilfskräfte für den Bauplatz und das Bureau. Beginn des Winterhalbjahrs am 22. Oktober. Anmeldungen sind bis spätestens 31. Juli d. J. zu richten an die Direction der Königl. Baugewerkschule, Synagogenstraße 7/8, von der auch Auskunft, sowie Lehrpläne zu erhalten sind. (12042

Der Königliche Director. v. Czihak.



Nur echt in dieser Packung.



Nur Wiederverkäufer wollen sich direct wenden an **Funck & Rochlitz,** Stettin, Frauenstraße 90, General-Depositäre f. Pommern u. Westpreußen.

Niederlagen in Danzig bei: Gebrüder Dentler, Heilige Geistgasse 47 und Fischmarkt 45, George Gronau, Altstädt. Graben 69/70, Gustav Heinike, Hundeg. 98, V. L. v. Kolkow, Weidengasse 32, Arthur Lade, Poggenpfuhl 64/65, Paul Machwitz, 3. Damm 7, C. Neumann, Sandgrube 36, A. Pawlikowski, Gr. Berggasse 8, Otto Pegel, Weidengasse 34a, Th. Streng, Gr. Berggasse Nr. 19/20, Richard Utz, Junkergasse 2, Pfefferstadt 38/39, Kalkgasse 3,

in Langfuhr bei: Georg Metzing, Rich. Zielke,

in Oliva bei: H. E. Fast,

in Zoppot bei: J. M. Kutschke. (11935

Jene,

welche reizende, gediegene hochfeine plüschweiche Schlafdecken (gleichzeitig elegante Divan- oder Reisedecke) spottbillig zu erwerben wünschen, mögen sofort von unser. ges. gesch. „Hohenzollern" Doppelschlafdecken bestellen, welche wir in den prachtvollsten hellen, mittel oder dunklen Doppel-Jacquard Mustern ohne jedweden Webe- oder Farbenfehler 150 × 200 (größtes Maaß) nunmehr nach beendeter Inventur, um schnellstens unser überaus großes Lager zu räumen, ausnahmsweise direkt an Private à ℳ 3,75 Stück ablassen (sonst Engros ℳ 5,50). Gleichfalls reinwollene Normal-Schlafdecken mit prachtvoll eingewebt. Bordure, 140 × 190 groß, à ℳ 5,50 St. (sonst Engros ℳ 8,75). G. Schubert, Gen.-Vertr. der Vereinigt. Wollwaaren-Fabriken, Berlin W., Leipzigerstr. 115.

Kleiner Auszug der massenhaft eingelaufenen Nachbestellungen: Augusta-Hospital, Berlin. Gräfin Moltke, Creisau. von Schleicher, Lychen. Sanitätsrath Dr. Goericke, Strausberg.

Neuestes hygienisches Schutzmittel für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. R. Oschmann, Konstanz 65.

Stahlbad

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Liebenstein in Th.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. Hotel Bellevue und Kurhaus-Hotel in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt Die Bade-Direction.

Medicinisches Waarenhaus (Act.-Gesellsch.),

Berlin N., Friedrichstrasse 108,

Centralstelle aller medicinischen Gebrauchsartikel unter fachverständiger Mitwirkung und Controle.

Steriles Verband-Material in neuen Formen, Marke, Medicinisches Waarenhaus, Sterile Gaze-Compressen fertig geschnitten zum Verband in einzelnen Lagen, Sterile Watte Bindenform, das erste Mal im Handel; die einzelnen Lagen durch Papier getrennt; Gebrauch erfolgt einfach durch Abwickeln. Sterile Tupfer in Pergamentbeuteln (in Bouteillenform), das erste Mal im Handel; Sterile Jodoformgaze, fertig geschnitten zum Verband in einzelnen Lagen; Steriles Material für einzelne Operationen und Verbände in Cartons, das erste Mal im Handel, Preis je nach Größe und Inhalt, (aseptischer Nothverband sollte in keinem Hause fehlen) ein Carton von 75 ₰ an, 1 ℳ, 2 ℳ, 3 ℳ ꝛc. Vorzug: Jedes Packetchen (jede Binde ꝛc.) einzeln sterilisirt und einzeln verpackt; daher kann jedes Stück aus den Cartons einzeln gebraucht werden und alles Andere bleibt trotzdem steril, in Folge dessen sparsamer Verbrauch! Inhalt der Kästen wird einzeln bereitwilligst ergänzt. Dito Holz-Kästen für Schulen, Fabriken ꝛc. von ℳ 3 bis ℳ 100 sowie alle auf diesem Gebiete vorkommenden Neuheiten als Cataplasma in Gummihülle nach Prof. Kusserow, Milchkochtopf nach Prof. Flügge ꝛc. ꝛc. ꝛc., **Nähr- und Genussmittel** für Kinder und Kranke, Hühnerfleischessenz; Pepton, eiweißhaltige Rindfleischessenz; Malzextract, Marke M. W.; Somatose, neues Albumosenpräparat; Beefcakes in Blechdosen, dieselben enthalten 50 Proc. sämmtlicher in bestem, von Sahnen und Fett befreitem Muskelrindfleisch vorhandener Nährstoffe; Kraftchocolade (Leberthran enthaltend), Schrotkaffee aus reinen Körnerfrüchten ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche chirurgischen Instrumente Marke M. W.

Ferner Mikroskope, Accumulatoren u. s. w.

Verkauf Engros und Detail in Danzig bei Herrn Apotheker **E. Kornstedt, Rathsapotheke, Langermarkt 39,** und bei Herrn Instrumentenmacher (11707 **A. Lehmann, Jopengasse 31.**

Pflege dein Antlitz!

Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege."

(Durch Gesichts-Massage nach System Simons. Patentirt i. a. Staaten.)

I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

Preis je 1 ℳ; franco im geschlossenen Couvert 1,20 ℳ, Nachnahme 1,50 ℳ (auch in Briefmarken).

Dir. Heinr. Simons' Institut für Gesichtspflege, Berlin W., Potsdamerstrasse 20, verbunden mit **Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.**

Specialitäten Simons: Wasch-Crême, Griechische Gesichts-Crême, Gesichts-Massage-Crême, Puder je à 1 ℳ, Porto 30 ₰, Nachn., 50 ₰, Ausland 1,80 ℳ. **Nagelpulver** à 1 ℳ, mit Bürstchen 1,50 ℳ, Porto 30 ₰, Nachn. 50 ₰, Ausland 1,50 resp. 2 ℳ **Parfums** 1,50, 3,00 und 4,50 ℳ, Porto 50 ₰, Nachn. 70 ₰, Ausland 2,50, 4,00 und 5,50 ℳ.

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachn.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Prof. der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per ¹⁄₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Rouleaux, Läufer, **Tapeten,** Linoleum, Papierstuck, kauft man am billigsten direct aus dem

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

C. Quintern,

Elbing. Königsberg.

Lieferung für ganze Bauten: Vorzugspreise! Muster und Lieferung franco!

Baden-Baden.

Lichtenthaler Allee. **Hôtel Minerva.** Haus I. Ranges.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt I. No. 1682.

Unsere **Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe erspart 25 Proc. gegen Petroleum.**

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden. Unser Gasglühlicht erspart ca. 50 Proc. gegen Argandbrenner.

N.G.A.G.

Einzig versandfähiger Glühkörper. | Bequemstes u. hygienisch bestes Glühlichtsystem.

Prospecte gratis und franco.

E. Bieske,

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3

Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Der Rest des noch vorhandenen Sommerlagers,
bestehend aus:
Jaquets, Paletots, Capes u. Pelerinen-Mänteln
ist, um damit gänzlich zu räumen, zum
Ausverkauf
gestellt.
Als besonders empfehlenswerth:
Reise- und Promenaden-Costüme
von 12 Mark an. (10359

Ernst Fischer,
1. Etage. 13 Langgasse 13. 1. Etage.



Mein
seit mehreren Jahren in den besseren Familien eingeführter
Schul-Anzug
ist das anerkannt beste und praktischste Kleidungsstück für Knaben im Alter von 5—17 Jahren.

L. Murzynski,
2 Gr. Wollwebergasse 2,
Kinder-Confections-Bazar,
Specialgeschäft ersten Ranges.

Für Brennereibesitzer.

Wir kaufen Rohkartoffelspiritus pro Brenncampagne 1896/96 à Mk. 1,50 unter Berliner loco ohne Faß Notiz, frachtfrei Neufahrwasser, stellen leere Fässer frei Bahnhof Neufahrwasser zur Verfügung. Abrechnung laut steueramtlicher Brennerei-Abfertigung.

Bei Versand in unseren Bassinwaggons, welche wir frei Abladestation zur Befüllung stellen, werden dem Lieferanten 20—30 Pf. an Transportkosten erspart.

Gebrüder Friedmann Spritfabrik,
Neufahrwasser.

Den Alleinvertrieb und das Engros-Lager für Danzig und Umgegend
meiner preisgekrönten Plaut'schen
Capweine
hat die Weingroßhandlung
J. H. L. Brandt in Danzig
für feste Rechnung übernommen und wird genannte Handlung zu nachfolgenden Preisen die Weine verkaufen.

a. Helle Weine.	pr. ½ Literfl. incl. Glas.
Old Cape Sherry, herb und kräftig.	M 1,90
- - **Madeira**, mild und angenehm . . .	- 2,—
- - **Pearl Constantia**, süß, exquisit, die Perle von Cap-Weinen, ...	- 2,70
vortrefflich für Kinder und Reconvalescenten.	
b. Rothe (Purpur) Weine.	
Old Dry Constantia, halb trocken, kräftig . .	M 2,10
für Blutarme und Magenleidende besonders zu empfehlen.	

Bei Abnahme von mindestens 50 Flaschen entsprechend billiger.

E. Plaut, Capstadt.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art, insbesondere hartnäckige u. veraltete Fälle, werden **schnell** und **dauernd geheilt** durch den patentirten **Gehör-Behandlungs-Apparat** (Bäh-Apparat). Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Jeder** kann die Erfindung, ganz seinem Leiden entsprechend, **selbst anwenden.** Zur näheren **Auskunft** sowie **praktischen Anwendung des Apparates** wird mein Vertreter, Herr **Burmeister**, in Danzig am Dienstag und Mitwoch, den 2. u. 3. Juli cr. **Hotel zum Stern** für alle Gehörleidenden aus Stadt und Umgebung von **9—1 Uhr Vormittags** und **3—6 Uhr Nachmittags** kostenfrei zu sprechen sein. (11981

M. Steinbrück, Berlin S. 53, Blücherstr. 38.



50Mk.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin, Linienstraße 126,** berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder van Lehrer-, Krieger-, Post-, Spar-, Vorschuß- und Beamtenvereinen u. s. w., versendet die neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschine elegant mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 M. 4 wöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Maschinen, die an Private und Beamte bereits geliefert, können fast in allen Orten besichtigt werden. Kataloge, Anerkennungsschreiben kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen für Schuhmacher und Schneider, Wasch-, Roll-, Wringmaschinen, erstklassige Fahrräder zu billigen Preisen. (11756

Dr. Froehlich,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Wasserheilanstalt Ostseebad
Brösen.
Sprechstunden: früh bis 9 Uhr, Nachm. (außer Sonntags) von 2—3½ Uhr.
10159)

Im Sanatorium,
Natur- u. Wasserheilanstalt Haffnerstraße 5
kann die Cur genommen werden, ohne daß bemüßigt ist, in d. Anst. zu wohn., wie a. Wohn. für nicht Kurbedürftige in d. 2. Et. m. herrl. Ausf., Balk. rc., vollk. einger., m. Bed., Bel., Wäsch. rc. v. 1 Mk. pr. Tag u. Person bis 1,50 stets zu hab.



Es ist noch viel zu wenig bekannt, welches ungemein wohlthuende Behagen man sich täglich früh Morgens durch Odol-Nasenbäder*) verschaffen kann. Die köstlich erfrischende Nachwirkung auf die Nasen- und Rachenschleimhäute erquickt so, daß Jemand, der sich einmal an dieses Odolisiren der Nasengänge gewöhnt hat, dasselbe um keinen Preis wieder lassen mag. Unserer persönlichen Meinung nach sind Odol-Nasenbäder*) zum allgemeinen Sichwohlfühlen überhaupt geradezu unentbehrlich. Man wird uns zustimmen, wenn man sich selbst daran gewöhnt haben wird.

Aber auch in gesundheitlicher Beziehung müssen die Odol-Nasenbäder entschieden von sehr wohlthätigem Einflusse sein; denn wenn man daran denkt, daß fast alle Krankheitsstoffe, Staub- und Schmutztheilchen, welche in der Luft schweben, durch Nase und Mund passiren und theilweise von den Nasen- und Rachenschleimhäuten abgesiebt und aufgenommen werden, so wird man ohne Weiteres einsehen, daß das tägliche antiseptische Baden dieser Schleimhäute nur von Nutzen sein kann — in jeder Beziehung. Ja, man muß sich dann wundern, daß die antiseptische Pflege der Nasenschleimhäute von vielen, sonst auf ihre Gesundheit bedachten Menschen, bis jetzt vollständig bei Seite gelassen wurde.

Ein weiterer sehr beachtungswürdiger Effect wird durch das tägliche Odolisiren der Nasengänge erzielt: Die Schleimhäute werden gegen Temperaturwechsel weniger empfindlich, also weniger zu Erkältungen geneigt.

*) Selbstverständlich muß dem Odol-Nasenbad das Reinigen der Zähne und des Mundes mittels Odol vorangehen.

Aber auf Eines möchten wir besonders aufmerksam machen. Wie manches andere, so will auch das Nasenbaden erst gelernt sein. Man darf nicht gleich die Geduld verlieren, wenn beim ersten Male die Sache nicht gleich gelingt. Der Genuß, den man sich täglich durch das Nasenbad verschaffen wird, ist schon ein oder zwei Mal probiren werth.

Man merke sich besonders dies: Man darf das Odolwasser nicht hochziehen, sondern man muß es in die Nasengänge von selbst hinein fließen lassen.*) Das Wasser muß den Weg durch die Nasengänge in den Mund nehmen. — Wer Odol mit auf die Reise nehmen will, verlange in den Läden ausdrücklich Odol in **Reiseflasche**. Wir haben speciell für die Reise Odolflaschen mit verschließbarer Verschluß-Patentkapsel (Neu! absolut zuverlässig!) kreirt. Der Preis wird dadurch nicht erhöht. Odol kostet die ganze Flasche (Original-Spritzflacon), die für mehrere Monate ausreicht, Mk. 1,50, in den Apotheken, Parfümerien, Drogengeschäften rc.

*) Man setzt das Glas wie zum Trinken an die Nase, biegt den Kopf ganz allmählich nach hinten, bis das Niveau des Wassers im Glase mit den Nasengängen in einer Linie steht. Hierbei wird eine kleine Menge Odolwasser durch die Nasengänge in den Mund fließen. Dann schnell den Kopf nach vorne beugen und das Wasser ausspeien. Diese Operation wird 2—3 Mal wiederholt. Bei den ersten Malen wird vielleicht ein starker Reiz in den Nasengängen hervorgerufen; man gebe die Versuche aber deshalb nicht auf, denn nach einiger Uebung geht die Sache ganz prachtvoll. Vor allen Dingen merke man sich: das Wasser nicht hochziehen (denn das ist oft schmerzhaft), sondern allmählich, von selbst hinunterfließen lassen und in kleiner Menge. Wer dabei etwas Odolwasser verschluckt, kann ruhig sein; Odol ist gänzlich unschädlich. Diese Nasenbäder haben nicht nur das Gute, daß sie den Schutz gegen Ansteckungskrankheiten ganz wesentlich erhöhen, sondern auch das Angenehme, daß sie stets eine freie Nase verschaffen.

Fertige Wäsche
in jeder Art
für Damen, Herren und Kinder
aus soliden Stoffen aufs Beste angefertigt, empfehle ich in großer Auswahl.

Oberhemden. Kragen. Manschetten. Serviteurs. Chemisets. Cravatten. Doppelknöpfe. Cravattennadeln.

Damen-Hemden und-Beinkleider. Negligée-Jacken. Frisir-Mäntel. Stickerei-Röcke. Staub-Röcke. Bade-Kappen. Bade-Costumes.

Kinder-Hemden und -Höschen. Erstlings-Wäsche. Steckkissen. Windeln. Wickelbänder. Badetücher. Pichel rc. rc.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M 1200,00 6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
- 1000,00 5 Z., Verand., Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
- 1500,00 6 Z., 1 Bodenz., Waschk. Langgart. 37/38, 1.
- 715,00 4 Z., Entr., Fleischerg. 86, hochpt., Näh. 85, 1.
- 1000,00 6 Z., Mädchst., Waschk., Langgarten 86/87, 3.
- 1200,00 1 Laden m. Wohnung, 2. Damm 5. Näh. 1.
- 445,00 3 Zimmer u. Zubeh., Hinterm Lazareth 14.
- 1050,00 8 Z., Hofbalk. u. reichl. Zub., Hirschg. 15, 1.
- 600,00 2 Comtoirräume, Jopengasse 67, part.
- 1000,00 5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
- 1000,00 6 Z., Badeeinr., ev. Stall, Heumarkt 8, pt.
- 950,00 5 Z., Badeeinr., Sandgrube 6/8, Näh. pt.
- 500,00 3 Z., Glasbalk., Zub., Kaninchenberg 7, 2.
- 800,00 3 Z., a. z. Comtoir pass., Langgasse 67, 1.
- 900,00 5 Zimm., Gart., Waschk., Langgarten 51, 3.
- 1050,00 5 Zimm., Gart., Waschk., Langgarten 51, 2.
- 700,00 5 Zimmer, Entr., Zub., Hundegasse 126, 3.
- 1000,00 5 Zimm., Gart., Zub., Langgarten 46, 1 u. 3.
- 600,00 4 Z., Ent., reichl. Zub., Langgarten 28, Garth.
- 360,00 2 Z., Küche, Bod., Stall, Mattenbud. 22, 1.
- 432,00 3 Zimm., Kab., Zubeh., Stiftsgasse 5/6, 1.
- 650,00 4 Z., Waschk., Zub., Hint. Lazareth 19, 1.
- 900,00 5 Z., Durchgsz. Heilgeistg. 110, 2, Näh. 1.
- 816,00 4 Z., Ent., Kab., Hundegasse 33, 2, Näh. 3.
- 1100,00 4 Zimmer u. viel Zubehör, 4. Damm 7, 2.
- 900,00 5 Z., Gart., Waschk., Mattenbuden 32, pt.
- 1200,00 1 Lad. m. v. Nebenr., Altst. Gr. 109, Näh. 1.

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
4—6 Zimmer, Garten pp., Langfuhr, Hermannshof.
Kleiner Laden, Langebr. am Brodbänkenth. 8 im Putzgesch.
2—3 Zimmer und reichliches Zubehör, Mottlauergasse 9.
6 Z., Badest., Waschk., Trockenbd. pp., Fleischerg. 72, 1.
6 Z., Neugart. an der Prom. 20 A, 1, Näh. Schießst. 15.
7 Zimm., reichl. Zub., Langenmarkt 35, Näh im Laden.
4—5 Zimmer u. Zubehör, Hundegasse 52, Näh. 4. Etage.
Stall für 3 Pferde mit Burschengelaß, Langgarten 51.
Keller mit Wasserleitung Gr. Hosennähergasse 8, Näh. 1.
5 Zimmer u. reichlich. Zubehör, Holzmarkt 4, Näh. part.
4 Zimm., Gart., Waschk., pp., Langfuhr 53, Näh. 1, links.
4 Zimm., Kab., Zubeh., Pfefferstadt, Näh 21 im Comtoir.
4 Z., Kab., Zub., Pfefferstadt, 2. Etg., Näh. 21 im Comtoir.
5 Zimmer und viel Zubehör, Weidengasse 4 A.
12 Z., Gart., verd. Reitb., Stall, Gr. Allee b. Rzekonski.
2 Zimmer u. Zubeh., Holzschneidegasse 2, Näh. im Laden.
2 Z., Kab., Werkst., Hof, Heilgeistg. 59, part., Näh. 3 Tr.

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur

Nur weingeistgeistig vegetabilische Stoffe, wie sie in edelster Weise in dieser vorzüglichen Tinktur enthalten sind, können dem Haarboden die verlorene Kraft und Entwickelungsfähigkeit wiedergeben. Dieses Cosmeticum wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch ganz wesentlich vermehrend für das Haar, und ist absolut unschädlich. — In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3 und **H. Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Continental Pneumatic
mit Patent-Einlage
bester Radreifen

Margarine FF

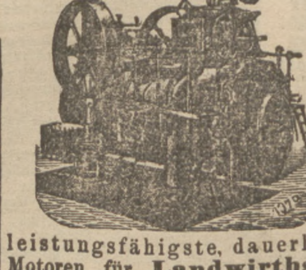
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine **Butter**, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen. (12027

Sonnenschirme,
diesjährige Neuheiten,
habe der vorgerückten Saison wegen zum
Ausverkauf
gestellt. Die Preise sind auffallend billig und jeder Gegenstand mit dem festen zurückgesetzten Preis deutlich vermerkt.

S. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasse Nr. 82.

Im Gymnasium
zurückgebliebene Schüler werden in einem Privatunterrichts-Cursus so vorbereitet, daß sie das Versäumte schnell und sicher nachholen. Nachweisbar **vorzügliche Erfolge.**
Näh. Jopengasse 19, 2 Tr., v. 11—2 Uhr.



R. WOLF
MAGDEBURG-BUCKAU.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,
leistungsfähigste, dauerhafteste u. sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz**, *Ingenieur,*
Danzig, *Hundegasse 51.*

Bade-Artikel!

ALBERT ZIMMERMANN
Special-Geschäft für
KNÖPFE u. BESÄTZE
sowie sämmtliche Artikel für
Damenschneiderei
DANZIG
Langgasse
14

Tragbänder, Shlipse, Portemonnaies, Gürtel.

Zweig-Geschäfte:
Zoppot, Seestraße 19a. **Westerplatte,** am Kurgarten.

H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik mit Dampfbetrieb für schmiedeeiserne
Grabgitter, Kreuze rc.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (12070

Ia. trockenes
Rindleimleder
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 12120 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Dreirad,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen Zoppot, Rickertstraße 12.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

